

Danziger Volksstimme

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: In Danzig bei freier Zustellung ins Haus monatlich 4,50 Mk., vierteljährlich 13,50 Mk. — Postbezug außerdem monatlich 30 Pf. Zustellungsgebühr Redaktion: Am Sperrhaus 6. — Telefon 720

Organ für die werktätige Bevölkerung
..... der Freien Stadt Danzig

Anzeigenpreis: Die 8-spaltige Zeile 100 Pfg., von anwärts 125 Pfg., Arbeitsmarkt u. Wohnungsangelegen nach bel. Tarif, die 3-spaltige Reklamezeile 300 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt. — Annahme bis früh 9 Uhr. Einzelnummer 25 Pfg. — Postbezugspreis Danzig 2,45. Expedition: Am Sperrhaus 6. — Telefon 3290.

Nr. 96

Sonnabend, den 24. April 1920

11. Jahrgang

Amerikanische Hilfe für Deutschland.

Ausländische Lebensmittel für Deutschland.

Nach längeren Verhandlungen, die infolge der innenpolitischen Vorgänge in der zweiten Märzhälfte eine unerwünschte Unterbrechung erfahren hatten, ist zwischen den Reichseinfuhrstellen und den amerikanischen Packerfirmen ein zweites Abkommen über die Lieferung von Fleisch, Speck, Schmalz, Milch und anderen Fetten in einer Gesamthöhe von 45 Millionen Dollar = 2 1/2 Milliarden Mark auf Kreditbasis zustande gekommen. Die Rückzahlung der 45 Millionen Dollar wird nach einem besonderen Tilgungsplan, beginnend Anfang 1921 bis Ende 1922 durch die Devisenbeschaffungsstelle erfolgen. Die Lieferung der Waren beginnt sofort. U. a. werden sämtliche in Hamburg, Rotterdam, Antwerpen und in Skandinavien lagernden Bestände der Packerfirmen sofort übergeben. Geliefert werden: 250 Millionen Kilogramm Brotgetreide, für weitere 150 Millionen Kilogramm Brotgetreide schweben die Kaufverhandlungen. Die Finanzierung ist sichergestellt. Außerdem werden geliefert: 45 Millionen Kilogramm ausländisches Fleisch, 50 000 lebende Schweine, 20 000 lebende Rinder, 25 Millionen Kilogramm Speck, 25 Millionen Kilogramm Schmalz, 8 Millionen Kilogramm Käse, 400 000 Kisten Milch zu je 48 Dosen, verschiedene Delikatessen zur Herstellung von ungefähr 50 Millionen Kilogramm Margarine, 10 Millionen Kilogramm Reis, 1,2 Millionen Zentner Kartoffeln. Ferner ist die Einfuhr von größeren Mengen Heringe aus England und den skandinavischen Ländern gesichert.

Das bereits bekanntgegebene Kreditabkommen mit Holland über 25 Millionen Gulden für Lebensmittel ist nunmehr ratifiziert worden. Auch sind inzwischen die betreffenden Lieferungsverträge zwischen den zuständigen Reichseinfuhrstellen und den holländischen Lieferanten abgeschlossen worden.

Die deutsche Frage in San Remo noch unentschieden.

In einer Unterredung mit Pressevertretern demontiert Lord George die Gerüchte von einer Wirtschaftsblockade gegen Deutschland. Die in Deutschland herrschende Lebensmittelnot sei schon groß genug. Deutschland sei gegenwärtig zu schwach, um eine Bedrohung zu sein. Er stellte energisch in Abrede, daß er eine Revision des Vertrages privatim oder öffentlich vorgeschlagen haben solle.

Ferner wird aus San Remo gemeldet, daß die deutsche Note, welche die Forderung einer Armee von 200 000 Mann stellt, auf englischer und italienischer Seite eine Heberauslösung und sogar mit einem gewissen Wohlwollen aufgenommen wurde. Auf französischer Seite behält man sich die Bildung einer Meinung bis zur Prüfung dieser Frage durch die Konferenz vor. Frankreich hofft, daß es genügend Garantien erhält gegenüber jedem Versuch einer militärischen Revanche.

Die neuen Grenzen der Türkei!

Havas meldet aus San Remo: Der Oberste Rat legte gestern die Grenzen der europäischen Türkei fest. Bei der Prüfung der armenischen Frage erkannte der Rat auf Zustimmung von Erzerum an Armenien. Außerdem wurde beschlossen, daß die internationale Meerengenkommission an Stelle der von der Londoner Konferenz geplanten Zentralkommission die Kontrolle der Türkei übernehmen soll. Darauf beschäftigte sich die Konferenz mit dem Feldzug der Bolschewisten gegen Katum. Es wurde beschlossen, daß die britischen, die französischen und die italienischen Streitkräfte die Stadt verteidigen sollen.

Gesundung im Ruhrrevier.

Der Ernüchterungsprozess macht unter den irregulären Ruhrbergleuten Weiterfortschritte. In die Reihen der Kommunisten kommt offenbar die Erkenntnis, daß sie seit langem ein Spielball in der Hand gewissenhafter Leute waren. Zahlreiche kommunistische Ortsgruppenführer wurden als deutliche Reichswehroffiziere entlarvt. Allenmäßig steht fest, daß einer der Kampfführer der Kommunisten, der Bezirksleiter in Warten, ein Reichswehroffizier war, der in der Aufpeitschung der Leidenschaften ein voll gereiftes Maß von Schuld trägt. Die Wirkung des Mißbrauchs, der mit den idealer veranlagten vom Sozialismus abgewandten Bergarbeitern getrieben wurde, ist aber sehr erfreulich für die Gewerkschaftsbewegung und die Partei. Im Bezirk Hamm sind in einer Woche über 3000 Mitglieder der syndikalistischen Freien Vereinigung in den Bergarbeiterverband zurück-

geführt. Die sozialdemokratische Partei des Kreises Hamm machte im Laufe einer Woche aus den Kreisen der kommunikativen Arbeiter hunderte von Ausnahmen. Im Kreise Reichshausen, der Hochburg der Syndikalisten, sind zahlreiche Ortsgruppen der „Freien Vereinigung“ geschlossen zum Bergarbeiterverband zurückgeführt.

Hoffentlich wird die Ueberzeugung in den Arbeiterkreisen allgemein, daß jeder Putsch nur der Reaktion dient, daß nur die Demokratie den Weg öffnet ins sozialistische Neuland.

Caillaux' Verurteilung.

Der frühere französische Ministerpräsident Caillaux ist wegen Einverständnis mit dem Feinde zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden. Die von ihm verübte Unterhändlerarbeit wird in der Weise angedeutet, daß er im ganzen noch ungefähr zwei Monate Gefängnis zu verbüßen hat. Caillaux ist auch zur Zahlung der Kosten verurteilt worden. Der Betrag ist auf 52 000 Franken beschränkt worden. Außer der Gefängnisstrafe wurde gegen Caillaux erkannt auf fünf Jahre Aufenthaltverbot und auf den Verlust der politischen Rechte auf die Dauer von zehn Jahren.

Caillaux wurde für schuldig befunden, während des Krieges in Südamerika durch Mittelsmänner mit dem deutschen Gesandten Grafen Zurburg Verbindung gesucht zu haben. Caillaux ist in der Hauptsache ein Opfer seiner politischen Gegner, die ihn wegen seiner inneren Politik und wegen seiner Versöhnungsvorwürfe mit Deutschland hütten. Europa aber wird erst dann zu wahren Frieden kommen, wenn Frankreich wenigstens die Politik treiben wird, die dem „Staatsverbrecher“ Caillaux vorschwebte.

Ausicht aus der deutschnationalen Putschpartei.

Die Herren v. Kardorff, v. Dewitz und Arendt vollziehen durch eine öffentliche Erklärung ihren Uebertritt von den Deutschnationalen zu der etwas weniger putzschönen „Deutschen Volkspartei“ Stresemanns. Ihre öffentliche Begründung dieses Schrittes beginnt mit den folgenden Worten:

„Das schärfere hervorstechende extrem gerichteter Persönlichkeiten innerhalb der Deutschnationalen Volkspartei und deren Einflußnahme auf die Entwicklung der Partei veranlaßt uns zu folgender Erklärung:

Wir stehen vorbehaltlos nicht nur in formeller Hinsicht, sondern auch dem Geiste nach auf verfassungsmäßigem Boden. Eine Aenderung der Verfassung darf nur auf gesetzlichem Wege erfolgen. Wir verurteilen jeden Versuch einer gewaltsamen Aenderung der Verfassung auf das schärfste.“

Der Herr Kardorff kann man nicht sagen, daß das Abneigen der deutschnationalen Schuld am Kapp-Putsch nur scheinheiliges Gerede ist. Und die Herren Kardorff und Genossen müssen es als bisherige Mitglieder der deutschnationalen Partei doch wissen!

Daß der Schritt der drei Herren nicht gerade sehr weit führt, beweist die Rede, die Herr Stresemann am 18. April auf dem Delegiertentag der Deutschen Volkspartei gehalten hat. Unter jähem Verfall rief er: „Der Feind steht links!“ Daß Herr Stresemann nebenbei auch für ein Zusammenarbeiten mit der Sozialdemokratie eintrat, die dann nicht mehr „allein leitend“, sondern „gleichberechtigt“ sein soll, kennzeichnet diesen politischen Seiltänzer. Für uns steht der Feind rechts in der Deutschnationalen Volkspartei und der mit ihr verbundenen Deutschen Volkspartei des Herrn Stresemann und der „Danziger Neuesten Nachrichten“.

Der Generalstreik im Elsaß.

Nach einer Havasmeldung aus Colmar sind die Eisenbahner, die Postbeamten und die Buchdrucker heute in den Streik getreten. Die Dienste der Stadtverwaltung werden durch die Truppen versehen. Nach Privatmeldungen des „Temps“ aus Straßburg ist der Streik bei der Eisenbahn allgemein; auch die Postbeamten streikten. Der Telegraphen- und Telephondienst ist jedoch aufrechterhalten worden. Gas und Elektrizität für die Beleuchtung funktionieren. Nach Meldungen aus Metz ist auch in Lothringen der Eisenbahnerstreik allgemein. Nurzüge von Nancy und Paris und umgekehrt kommen an und werden zugelassen. Auch das Postpersonal streikt seit heute nacht.

Kapp auf freien Fuß gesetzt.

Seitens der schwedischen Regierung wurde entschieden, daß Dr. Kapp auf freien Fuß zu setzen sei unter der Bedingung, daß er keine Politik treibe oder politische Verbindungen unterhält. Der Polizeimeister und Polizeipräsident von Stockholm ist beauftragt, Dr. Kapps Aufenthaltsort zu bestimmen.

Wir Frauen vor der Wahl.

Von Marie Juchacz, Mitglied der Nationalversammlung.

Daß es Männer gibt, die durchaus nicht sozialdemokratisch wählen wollen, kann ich zur Not noch verstehen. Aber unbegreiflich ist es mir, daß es auch Frauen gibt, die nicht sozialdemokratisch wählen.

Da ist z. B. ein alter Offizier, der noch immer von Krieg und Schlachtenruhm träumt. Die Sozialdemokratie ist ihm zu friedliebend, und darum kann er nicht sozialdemokratisch wählen.

Oder da ist ein ibrigter Bauer, der sich einreden läßt, die Sozialdemokratie trachte nach seinem Hab und Gut, sie wolle ihm die Früchte seiner redlichen Arbeit nicht gönnen, und darum kann auch er nicht sozialdemokratisch wählen.

Aber wir Frauen?

Wir Frauen sollten doch zunächst eins bedenken: Wenn man uns heute als gleichberechtigte Geschöpfe betrachtet und uns den Stimmzettel in die Hand gibt, so ist das einzig und allein das Werk der Sozialdemokratie. Nur diese Partei hat seit Jahrzehnten für das gleiche Recht von Mann und Frau gekämpft. In dieser Hinsicht sind wir alle der Sozialdemokratie zu Dank verpflichtet, alle Frauen, von den reichsten bis zur ärmsten. Und schon darum kann ich es nicht verstehen, daß eine Frau anders wählen kann als sozialdemokratisch.

Die Sozialdemokratie kämpft für soziale Gerechtigkeit. Wie kann es eine Frau geben, die sich der Verwirklichung dieses Ideals verschließt? Alle Frauen haben Muttergefühl, und jede muß es ins Herz schmeiden, wenn sie von Kindern hört, die Not leiden. Wie kann eine Frau gegen die Sozialdemokratie stimmen, die den Kampf gegen die soziale Not auf ihre Fahnen geschrieben hat?

Die bürgerlichen Parteien haben nichts dazu getan, um den Frauen das gleiche Recht zu geben, sie haben sich den sozialen Forderungen der Zeit verschlossen, wo sie handelten, taten sie es nur, von der Sozialdemokratie angetrieben.

Und wer will leugnen, daß ein solcher Antriebe auch heute noch notwendig ist? Noch harren zahlreiche berechtigte Wünsche der Erfüllung. Wir fordern gleichen Lohn für gleiche Leistung, Schutz der weiblichen Arbeit, Mütterinnenstütze, Schlanglingsfürsorge. Wir fordern eine Schule, in der unsere Kinder für das Leben tüchtig gemacht, zu freien Staatsbürgern erzogen werden. Jede Stimme, die für die Sozialdemokratie abgegeben wird, bringt uns diesen Zielen näher, jede Stimme gegen sie entfernt uns von ihnen.

Auf der ganzen Frauenwelt liegt heute die Sorge um tägliche Brot, Nahrungsmittel, Kleidung, Beschäftigung sind geradezu untergeordnet geworden. Wunderbares und Geldhastiges haben die Frauen im Kampfe gegen diese Not gekämpft, um wenn sie es erreichen, daß ihre Männer und Kinder noch einigermaßen gesund und ordentlich einhergehen, so haben sie alle Kräfte, Fleiß darauf zu sein. Aber welche Opfer haben sie dafür gebracht und bringen sie noch jeglichen Tag?

Kann die Sozialdemokratie dieses ungeheure Elend, das durch einen furchtbaren Krieg verschuldet ist, mit einem Schläge beseitigen? Ehrlichkeit kann darauf nur eine Antwort geben: „Nein!“ Keine Macht der Welt ist imstande, dieser unheiligen Zustände mit einem Schläge Herr zu werden, nur Schritt für Schritt kann es vorwärts gehen.

Aber was haben die Frauen von den bürgerlichen Parteien zu erwarten? Die bürgerlichen Parteien schmürmen für den freien Handel, das heißt für die unbeschränkte Wucher- und Ausbeutungsfreiheit. Keine Phantasie vermag sich die Zustände auszumalen, die daraus entstehen müßten. Und wer würde an ihnen am meisten zu leiden haben? Wiederum wir Frauen!

Die Sozialdemokratie tritt dagegen für eine planmäßige Neuordnung der Wirtschaft ein, die den Bedürfnissen auch der armen Volksschichten gerecht wird.

Die Sozialdemokratie will keinen Bürgerkrieg! Und da ist ein entscheidendes Wort nach links hin notwendig! Die Sozialdemokratie beurteilt und bekämpft jeden Versuch, mit Gewalt eine neue Verfassung einzuführen, sie will, daß alles gewaltlos nach dem Willen des Volkes selbst geordnet wird.

Und da muß ich wieder fragen: Wie kann eine Frau im Zweifel sein darüber, ob sie mit der Sozialdemokratie gehen soll, die in aller Ruhe und Ordnung ihren Zielen entgegenstrebt oder mit andern Gruppen, die für die „Revolution“ schwärmen und den Bürgerkrieg zu entfachen suchen?

Was bedeutet der Bürgerkrieg für uns Frauen? Daß wir zu verzehrendem Elend und zur völligen Ohnmacht und Einkerkelung verurteilt werden! Und wo bleiben die Frauen in den „revolutionären“ Volksgewaltigen, Zentralräten usw.? Sie sind da genau so ausgebeutet wie in den Junkerparlamenten der alten Zeit. Es ist immer dasselbe: Wo Gewalt regiert, muß das Weib schweigen und dulden!

Aus all diesen Gründen kann ich nicht verstehen, wie Frauen anders wählen können, als sozialdemokratisch. Sie können nicht bürgerlich wählen, weil sie als Frauen für das gleiche Recht und für die soziale Gerechtigkeit sein müssen. Sie können auch nicht unabhängig oder kommunistisch wählen, weil sie als Frauen die Gewalt beobachten und nicht wollen können, daß auch ihr Blut fließt.

Danziger Nachrichten.

Kauft Weidenkätzchen!

In den Passagen an der Straßenbahnhaltestelle drückt sich ein kleines, dürrig gelbes Mädchen, mit einem Umschlag nach das auch ihre Schultern umhüllt, behutsam einen Krab mit Weidenkätzchen überdeckend. Wenn eine Straßenbahn herankommt, hebt es schon erst nach allen Seiten aus und mit einem kleinen Schupmann sieht, zur Polizeistelle, den Aussteigenden ihre kleinen Kätzchensträuße entgegenhaltend und mit dauer, heisergeklommener Stimme rufend:

„Weidenkätzchen! Kätzchen! Kaufen Sie Weidenkätzchen!“
Da ist eine Arbeiterfrau, die ein kleines Mädchen mit hungerrigen Augen von der Straßenbahn herantreibt. Verlangend kreucht die Kleine ihre mageren Arme aus und bittet:

„Mutter, Kätzchen, kaufe mir die kleinen Kätzchen!“
Die Mutter erinnert sich der Zeiten, da ja ein Straußchen für Pfennig kostete und greift in die Tasche.

„Eine Mark das Stück.“
Enttäuscht wendet sich die Frau ab. Eine Mark. Noch nicht einmal die Freude kann man dem Kinde machen.

„Komm, Mutter, die sind zu teuer.“
Der lang ausgehohlene junge Mann dessen lockig gelblich gefärbte, doch abgeschabte Kleidung auf einen Seminaristen oder Kaufmannslehrling schließen läßt, wirft einen erkrankten Blick auf das Mädchen mit den Kätzchen. Eine Mark der Strauß? Er hatte eine Erinnerung gehabt an Frühlingssabende, währiger Weiden, die fern ließen von der trockenen, kahllosen Wohnung, fern der jeden Großstadtluft. Wie gern hätte er einen Strauß mitgenommen, einen Strauß, der ein Stück Frühling, herber Natur ist, aber eine Mark — — —

Der alte bedrückte Herr aber, der lockig gelblich der Elektrischen entstieg, blickt hinter gelbeschleierten Drangsalen die Kätzchenhändlerin zornig an. Er hat eine in jahrelanger Streiberer erreichte wechselfähige Stellung, zu Hause eine Frau zwei erwachsene Kinder, einen nach der Uhr und dem Gehalt genau gerichteten Haushalt Kätzchen kaufen! Das ist Ende der Frau. Er denkt im Weitergehen entrüstet, welche eine Schande es ist, ein Mädchen auf die Straße zum Handeln zu schicken. Ja, wenn noch die gute alte wilhelminische Zeit wäre. Da hätte die Polizei bald das Kind nach Hause geschickt, wo es hingehörte. Aber natürlich, unter der jetzigen Regierung! — — —

Der Herr Oberlehrer ist von der Verderbtheit der nachrevolutionären Zeit überzeugt.
Das Mädchen bittet: „Weidenkätzchen! Ach kaufen Sie mir doch welche ab! Vater hat keine Arbeit! Wir sind fünf Kinder!“
Ihre Weidenkätzchen werden verdorren. Wie sie auch, . . .

Volkstümliches Konzert der Volkshochschule.

Wir gingen am Donnerstagabend mit aller Emsigkeit über zur Sporthalle, die sich ein Abend feierlich darbot. Und nichts liegt uns ferner, als Unterschätzung der Bestrebungen, denen hier die Kunst dienen sollte. Aber gerade deshalb war es uns, offen zu sagen, daß hier nach Wohl und Ausfühnung in allen Teilen der Veranstaltung verkannt wurde, daß der Vertritt vollständig schlechthin höchster Dienst der Kunst ist. Unbeschadet der besten Absichten und gewiss auch guter Leistungen der Veranstalter und Ausführenden muß dies ausgesprochen werden. So täten wir schwer Unrecht, wenn wir die künstlerische Kraft, die unser Stadtheater-Orchester birgt, übersehen würden. Deshalb trat noch mehr als sonst bei der Leitung durch Viktor Wolkoff und Schwarz, wie eine bekannte Musikzeitung jüngst urteilte, hervor, daß Temperament und Routine durchaus nicht seine Tüchtigkeit und feilsche Vertiefung ersetzen können. Das Klang aus der Duvertüre zu Smetanas „Verkaufte Braut“ ebenso wie aus J. Strauß sonst leicht beschwingtem Walzer „Wein, Weib, Sa-

Zwischen Himmel und Erde.

Roman von Otto Ludwig.
(Fortsetzung.)
6)
Wenn auch ein solches Verhältnis nicht bestand, Apollonius konnte sich sagen, es lag nur an ihm, es in das Leben zu rufen. Der Vater hatte schon manchen Willen fallen lassen, der dahin zielte; und das Mädchen, von dem die Rede war, hatte sich nicht gestraubi. Unser Apollonius war ein Purische geworden, den so leicht keine ausgeklügelten hätte, deren Herz und Hand noch zu ihrer Verfügung stand. Die Gewohnheit, nach seinem eigenen Ermessen zu handeln und über die Tätigkeit einer Anzahl tüchtiger Arbeiter selbständig zu verfügen, hatte seinem klugen Sektum, seinem Beharren Sicherheit gegeben. Und was von seiner früheren Schädlichkeit gegen Frauen und der Neigung sich träumend in sich selbst zu versenken, noch übrig geblieben war, erhöhte noch die sichere Männlichkeit, deren Ausdruck es milderte.
Ja, er wußte, daß er des Vaters Schwiegersohn werden konnte, wenn er wollte. Das Mädchen war hübsch, brav und ihm zugetan, wie eine Schwester. Aber nur als eine Schwester sah er sie an; es war ihm nie der Wunsch gekommen, sie möchte ihm mehr sein. Die Neigung zu Christiane meinte er besiegelt zu haben; er wußte nicht, daß doch nur sie es war, die zwischen ihm und des Vaters Tochter stand und zwischen ihm und jeder andern gestanden hätte. Als er erfuhr, Christiane liebe seinen Bruder, hatte er die kleine Weichsel mit der Blume von der Brust genommen, wo er sie seit jenem Abende trug, da er sie treuend als für ihn hingelagert aufgehoben. Als Christiane seines Bruders Weib geworden war, paßte er die Kapel mit der Blume ein und schickte sie dem Bruder. Wegwerfen konnte er nicht, noch ihm einmal teuer gewesen, aber besitzen durfte er die Blume nicht mehr. Besitzen durfte sie nur der, für den sie bestimmt gewesen, dem die Hand gehörte, die sie gegeben hatte.
Der Vater rief ihn zurück; er mußte gehorchen. Aber es war mehr, als der bloße Gehorsam in ihm lebendig. Er ging nicht nur; er ging gern. Des Vaters Wort war ihm, nicht Erlaubnis als Befehl. Wenn die Frühlingssonne in ihn über sich dringte, das den Winter aber unbewohnt und verschlossen stand, dann steht man, es war schlafendes Leben, was wie vertraute Reichen auf der Erde lag. Nun regt es sich und beugt sich und wie zur summenden Wolke, und braust jubelnd hinein in den goldenen Strahl. Nicht der Vater allein, jedes Haus des Vaterlands, jeder

lang. Der Ränner gefangenere „Libertas“ hatte es unter Schwerns Leitung doch gewiß nicht nötig, den Kurich nach einem Wännerge (Sänger) anzufragen. Gegründet herliche „Wänerprache“ in sich selbst anheben auch, so wennsam, so traut“ anfragen werden ihm. Wehete Partei langem zwei An- nährberger Toren Krülein Helene Thiel (Sopran) und Hel. Wehring v. Porche (Sopran). Die Gesänge mehr es mit dem was sie beten. Hier ob der in Herz und Seele hing, aber nachhine hier hing? Warum konnte gerade für diesen Teil der Partitur nicht so gewiß werden wie das Maß wackelt und wackelt, wackelnd und wackelnd? Des Sängers wechle Güte recht hoch hier zu Gebot. Die Kunst wirkt nicht voll, wackelt die sich leidenschaftlich als Dinge zum Wackel neigt. Weil wir Kunst und Volk nicht verbinden müssen, deshalb wackeln wir, daß es auch der Volkstheorie gelingen mag, das zu erfüllen, was mit uns auch ihr Streben ist.

Ist die Zwangseinmietung zulässig?

Wir lesen in der „Frankfurter Zeitung“: Alle die Herrschaften, die für die sozialen Misse der Zeit so wenig Verständnis haben und sich oft über den nächsten Vorwand weigern, eine Planstadt zu bauen oder ein Zimmer ihrer geräumigen Wohnungen an einen alleinstehenden Herrn oder Dame zu vermieten haben jetzt eine bittere Entschädigung erlitten. In einem Prozeß, der hier anhängig war, hat sich das Landgericht auf einen mehrheitlich erlassenen Bescheid gelehrt, wie die Gerichte in Bremen und Kassel. Es lautet:

Die Verordnung der Stadt Frankfurt a. M. vom 10. März 1919 (1. Teil, 1919) ist formell abtätig erlassen. Die Verordnung hat sich im Rahmen der abgemessenen Reichsverordnung und steht auch mit der Reichsverfassung nicht in Widerspruch, vor allem nicht mit Artikel 153 und Artikel 115 der Reichsverfassung. Ferner wenn die Wohnvermittlung als Unternehmung im Sinne des Artikels 154 angesehen wird, bleibt sie zulässig, weil jedenfalls die Voraussetzungen des Absatz 2 des Artikels 154 gegeben sind. Denn die Einrichtung der Zwangseinmietung dient dem Wohle der Allgemeinheit; sie beruht ferner auf gesetzlicher Grundlage, da die Verordnung über die Wohnvermittlung auf dem Ermächtigungssatz vom 4. August 1914 (17. April 1919) beruht. Artikel 115 endlich regelt, wie sich aus dem ganzen Zusammenhang ohne weiteres ergibt, den Grundbesitz der Unverletzlichkeit der Wohnung nur in dem Sinne des Absatzes zwei durchbrechen kann, kommt hier also überhaupt nicht in Betracht.

Durch diesen Bescheid hat das Landgericht Frankfurt zum Ausdruck gebracht, daß es dem Geiste der Zwangseinmietungsverordnung sehr viel besseres Verständnis entgegengebracht hat, wie die Richter in Bremen und Kassel. Damit allerdings nicht einseitig sein soll, daß auch die Hausbesitzer und vermögenden Mieter und ihre juristischen Berater eines Besseren belehrt sind. Aber es ist jetzt wenigstens Klarheit in der rechtlichen Beurteilung der Zwangseinmietungsverordnung geschaffen, und das ist die Hauptsache.

Schleichhandel auf dem Wasserwege.

Am Freitag morgen wurden die nach Danzig aus dem Werder kommenden Dampfer von Beamten der Kriminalpolizei und des Wirtschaftsamts kontrolliert. Sie nahmen eine Durchsuchung nach Schleichhandelsware vor. Der kleinere Rengen befah, durfte damit den Dampfer ungehindert verlassen. Größere Stücke und herrenloses Gut verfielen der Beschlagnahme. Am brandenden Wasser gab es dabei viel Krakeeler. Soviel Fleisch wurde beschlagnahmt, daß damit zwei Fuhrwerke beladen werden konnten. Die aufgeregten Protestler haben gemäß dem gewerksmäßigen Schleichhandel keinen Vorteil gehabt.

Ehrabschneidung und Unwahrhaftigkeit.

sind „Jugend“ einer gemeintamen Wurzel. Die unverblühte Verteidigung der politischen Auswanderung Danzigs macht bei dem unabhängigen „F. W.“ selbstverständlich wieder eine Herabwürdigung sozialdemokratischer Arbeitervortreter notwendig. Wer die Auktionen der politischen Schlachttötigen küßt, kann auch unheimlich ebendiese Leute als vollständig gelten lassen. Deshalb unterwirft das „unabhängige“ Blatt die polnische Stranautierung Danzigs am Mittwoch vollständig. Dafür macht es unsere Genossen, die Stadt, Karicheski und Aragnski wieder ganz heillos gebällig. Wieder wird der Schwindel aufgemischt, daß Genosse Karicheski im Gegensatz zum Genossen Spill behauptet habe, daß auf der Danziger Werft keine schwarzen Listen gehandhabt würden. Den hierdurch erzeugten Humbug können wir heute nicht nach allen Richtungen als plumpen Schwindel nachweisen. Wir beschränken uns, in Ergänzung dessen, was wir hierüber bereits am Montag gesagt haben, auf die Feststellung, daß Genosse Karicheski nur gesagt habe, er sei keeben von einer Reise gekommen und kenne die näheren Vorgänge nicht. Etwa der Werft zugestellte schwarze Listen würden dort aber nicht benutzt werden. Wenn dies, nach den Angaben des Genossen Spill doch geschehen ist, so gehört schon mehr als „unabhängiger“ Mut dazu, um daraus dem Genossen K. einen Vorwurf zu machen. Schlimmstenfalls wäre ihm ein Irrtum unterlaufen. Selbst der Oberbürgermeister hat doch am Dienstag in der Stadtverordnetenversammlung erklären müssen, daß ihm von der Verwendung schwarzer Listen in den städtisch beeinflussten Betrieben nichts bekannt sei. Wie „nornehm“ das „F. W.“ die Wahrheit schmählt, beweist es gleich darauf durch einen jeder Kennzeichnung spottende Unwahrhaftigkeit gegen den Genossen Aragnski. Er soll vor dem Oberbürgermeister seinen Kotau gemacht haben. Genosse K. sandte dem Blatte darauf folgende Erklärung zu:

In der Nr. 72 vom 21. April lassen Sie mich in dem Bericht über die letzte Stadtverordnetenversammlung u. a. sagen:

„Ich gebe im Gegenteil zu Herrn Rahn zu, daß der Oberbürgermeister alles getan hat in dieser Sache, was er tun konnte.“

Das habe ich zu erklären, daß ich wirklich folgendes gesagt habe: . . . ich will nur mit wenigen Worten das Verhalten der Bauunternehmer zeichnen: Nachdem der unparteiliche Vorsitzende (gemeint ist Magistratsassessor Behrendt) nach vorausgegangen Besprechungen einen Vermittlungsvorschlag gemacht hatte, und die Bauunternehmer diesen abgelehnt haben mit der Erklärung, sie gehen über 3,20 Mk. nicht hinaus, habe ich sehr bedauert, daß die Bauarbeiter sich überhaupt in Verhandlungen eingelassen haben. Wenn es democh gelungen ist, bis auf 4,25 Mk. zu kommen, so habe der Vorsitzende, um nicht zu viel zu sagen, seine Pflicht in Punkte Schlichtung getan. Die Bauunternehmer haben an der Gesamtheit und den Wohnungslosen besonders verbrecherisch gehandelt, als sie diesen Streik provozierten, denn das, was sie jetzt zu geben gewillt sind, hätten sie vor 9 Wochen auch geben können, ohne der Allgemeinheit den großen Schaden zuzufügen.

Wir müssen dazu übergehen, die Notwohnungen in eigener Regie auszuführen, dann mögen die Baugewaltigen zusehen, wo sie bleiben.“

Auf Ihre „liebenswürdigen“ Entwürfe einzugehen, lehne ich aus Reinlichkeitsgründen ab.

Von dieser Nichtigstellung nahm das charaktervolle „F. W.“ am Donnerstag nicht einmal Notiz. Es unterschlug glatt diese Notwehr, um ungeniert bei der „Wahrheit“ bleiben zu können!!!!

Bügel, jeder Garten darum, jeder Baum darin tief ihn. Der Bruder, die Schwester — diesen Namen gab er Christiane — riefen ihn. Er fühlte sich sicher, daß es nur die Schwester war, die ihn zu ihr zog. Doch sie rief ihn ja nicht. Sie trug einen Widerwillen gegen ihn, so stark, daß sechs Jahre lang der Bruder vergeblich dagegen gekämpft. Es war ihm, als müßte er schon deswegen heim, damit er ihr zögere, er verdienere ihren Widerwillen nicht, er sei wert, ihr Bruder zu sein. Das schrieb er dem Bruder in dem Briefe, der seinen Gehorsam meldete und den Tag ansetzte, an dem der Bruder ihn erwarten sollte. Er konnte ihn versichern, daß die Erinnerungen an ehemals ihn nicht quälten würden, daß die Sorge des Bruders unbegründet sei.
So war es gekommen, daß der Gedanke an sie von den alten Hoffnungen erweckte. Als er von der Höhe herab sah, fragte er sich: „Wird mir es gelingen, ihr Bruder zu werden, die mit jetzt eine Schwester ist?“
Noch eine Weile stand er und sah hinab. Aber seine Haltung hatte sich verändert und sein Blick war ein anderer geworden. In Gedanken hatte er die letzten sechs Jahre noch einmal durchlebt und war noch einmal aus einem blöden, träumerischen Ansehen zum Manne geworden. Als sein Blick wieder auf den Turm und die Kirche zu Sankt Georg fiel, hob sich die Hand nicht wie vorher unwillkürlich, wie um eine unsichtbar ihm hinderliche zu rücken. Er schalt sich über sein kindisches Gaffen. Er mußte sobald als möglich die Dinge in der Nähe sehen, um sich ein Urteil zu bilden, was zu tun. Die Zeit zur Feimut war noch so stark in ihm als je, aber es war nicht mehr die des Anabens, dem die Feimut eine Mutter ist, die ihn hütet und in die Arme nimmt; es war die Liebe des Mannes. Die Feimut war ihm ein Weib, ein Kind, für das zu schaffen es ihn trieb.
Der heute in das Haus hineinschauen konnte mit den grünen Fensterläden, etwa eine Stunde vor Mittag, der merkte wohl, daß die Gedanken seiner Bewohner nicht im gewöhnlichen Geleise gingen. Man konnte es sehen an der Art, wie die Leute aufstanden und wie sie sich setzten, wie sie die Türen öffneten und schlossen wie sie die Dinge ansahen und wieder wegstellten, mit denen sie weiter nichts taten, als sie nehmen und wieder hinstellen, und offenbar auch weiter nichts tun wollten. Wer sich besann, in welcher Gemütslage er am Morgen die Uhr aus der Tasche zog und noch ehe er sie wieder in die Tasche verfracht, schon vergessen hatte, welche Zeit es sei, und sie wieder hervorholte, und da er nicht wußte, warum er das getan, sie an das Ohr hielt, und ohne gehört zu haben, ob sie noch ging oder nicht,

den Uhrschlüssel suchte und sie aufzog, vielleicht zum dritten Male in der Zeit von einer Stunde; der wird, falls er sich noch erinnern kann auf das, was er schon damals nicht wußte, als er es tat, erraten können was die Leute zu aller der zwecklosen Tätigkeit verleitete. Auch der junge Herr, der eben zum sechstenmal seit einer Stunde seine Uhr aufziehen will, ist so wenig mit dem Bewußtsein bei diesem Geschäft daß er es in der nächsten Viertelstunde zum siebentemal versuchen wird. Dann setzt er sich nachgehends, kurze Gestalt auf den Stuhl am Fenster, und es ist ungenügend, ob er hinaus auf die Straße sieht, oder ob er bei den Gedanken ist, die in derselben zwecklosen Unruhe, die sein Feuerzeug zeigt, wie Weisenfalten an seinem Bewußtsein vorbeiziehen. Er sitzt in schwarzer Sonntagkleidung einer jungen Frau gegenüber. Er hätte Zeit genug zu sehen, wie schön sie ist, wie anmutig ihr das zerstroute Wesen ansteht — und es flendet sie weit besser als ihn. Zuweilen scheint er es auch zu sehen, aber dann ist es, als wäre es ihm seine Freude. Dann werden die Gedanken auf seinem Gesichte tiefer und flatterten nicht mehr so schnell darüber hin. Er betrachtete die schönen Züge der jungen Frau genauer, je es ist, als ob er sie bewaere, als ob er sich sorgenvoll frage, ob sie den Ausdruck von Widerwillen, der über ihnen hängt, behalten werde, bis — und Klingt dann zufällig ein härteres Tritts von der Straße herein an sein Ohr, dann schrickt er auf, aber er vermeidet ihre schönen, offenen Augen nicht, vom Klang des Tritts geweckt, nach ihm hin aufzusehen kann. Im Gärtchen kann der alte Valentin nichts recht machen. Er ist zu aufgereggt und steht viel durch den Jaun nach der Straße, darüber tut er bald zu wenig, bald zu viel; und der alte Herr schilt manchmal, scheint es auch nur, um seine eigene Bewegung zu verbergen. Die Hände zittern merklich, mit denen er untersucht, ob die Buchsbaumhecke der kleinen Beete auch so eigenartig gleichmäßig geföhren ist, wie er sie geföhren haben würde, besähe er noch das scharfe Auge von ehedem. Der alte Valentin möchte eine Tanne von den hohlen Bäden wischen, wie es so oft geschieht. Aber die Hilflosigkeit des alten Herrn und tausend Vergleiche zwischen sonst und jetzt, die ihm der Anblick derselben herbeibringt; aber seine Augen und seine Gedanken sind auf der Straße vor dem Jaun.
Dinten am Ende des Ganges neben der Tür des Schuppens sitzt auf einem Haufen Schieferplatten ein ungemächlicher Gesell, in Gendarmen. Der Ausdruck seines Gesichtes wechselt ohne sichtbaren Grund zwischen widerwärtiger Zornigkeit und lächelndem Trost.

Der Kampf um die Kultur.

Wir gehen mit freudiger Gemütsruhe über ihre Fortsetzung hin und her, und die freudige tiefe sympathische Erkenntnis die nachfolgende Bilanz eines proletarischen Kulturkämpfers Augenblicke zum Ausdruck.

Die Kulturpolitik der Danziger Unabhängigen gehört zu den größten Mächtigkeiten der Welt. Die Kulturpolitik der Danziger Unabhängigen gehört zu den größten Mächtigkeiten der Welt. Die Kulturpolitik der Danziger Unabhängigen gehört zu den größten Mächtigkeiten der Welt.

Die Kulturpolitik der Danziger Unabhängigen gehört zu den größten Mächtigkeiten der Welt. Die Kulturpolitik der Danziger Unabhängigen gehört zu den größten Mächtigkeiten der Welt. Die Kulturpolitik der Danziger Unabhängigen gehört zu den größten Mächtigkeiten der Welt.

Unabhängige Kulturpolitik.

Die Kulturpolitik der Danziger Unabhängigen gehört zu den größten Mächtigkeiten der Welt. Die Kulturpolitik der Danziger Unabhängigen gehört zu den größten Mächtigkeiten der Welt. Die Kulturpolitik der Danziger Unabhängigen gehört zu den größten Mächtigkeiten der Welt.

Die Kulturpolitik der Danziger Unabhängigen gehört zu den größten Mächtigkeiten der Welt. Die Kulturpolitik der Danziger Unabhängigen gehört zu den größten Mächtigkeiten der Welt. Die Kulturpolitik der Danziger Unabhängigen gehört zu den größten Mächtigkeiten der Welt.

Zugverkehr Danzig - Hohenstein

Table with 4 columns: Station, Direction, Time, and Notes. Includes routes for Danzig to Hohenstein and vice versa.

Das Schicksal des Dr. Wagner

Das Schicksal des Dr. Wagner... Bericht über den Tod des Arztes Dr. Wagner in Danzig.

Der Danziger Bürger ist gefaschert war. Der Verfall ist nicht Sozialdemokrat, sondern bürgerlicher Feindakt und war bereits als Geschäftsführer der Danziger Arbeitervereine...

Ein politisches Soldatenheim in Danzig. Das „Polnische Weib“ richtet in der Götterstraße ein ein Soldatenheim mit Verbeuge für durchziehende polnische Soldaten ein.

Obwohl dies nach der erlöschenden Danziger Wohnungsnot scheint, dürfen sich die polnischen Militärbehörden doch nicht über ungenügendes Entgegenkommen in Danzig beklagen.

Der Bauherr von Strohholz im Walde. Im Osnabrücker Wald... Bericht über den Bau eines Strohholzhauses im Wald.

Kulturpolitik der Eisenbahn. Nach einer Verordnung... Bericht über die Kulturpolitik der Eisenbahn.

Danziger Kaffee in Berlin. Zwischen der Stadt Danzig und... Bericht über den Verkauf von Danziger Kaffee in Berlin.

Deutsche Parteinachrichten.

Die deutsche Parteinachrichten... Zusammenfassung der Nachrichten der deutschen Parteien.

Aus dem Freistadtbezirk.

Aus dem Freistadtbezirk... Nachrichten aus dem Freistadtbezirk.

Parteinachrichten.

Parteinachrichten... Zusammenfassung der Nachrichten der Parteien.

Aus aller Welt.

Aus aller Welt... Nachrichten aus aller Welt.

Choleraepidemie. In den Gebieten, die die Volkswirtschaft vom General Denikin erobert haben, war die Cholera bereits sehr verbreitet. Die Regierung in Moskau trifft alle Maßnahmen zur Bekämpfung der Epidemie.

Der Schreck die Sprache verloren

Der Schreck die Sprache verloren... Bericht über einen Mann, der nach einem Unfall die Sprache verloren hat.

Einbruch in den Hildesheimer Dom.

Einbruch in den Hildesheimer Dom... Bericht über einen Einbruch in den Hildesheimer Dom.

Zeitungsvermehrung in Frankreich.

Zeitungsvermehrung in Frankreich... Bericht über die Zeitungsvermehrung in Frankreich.

Arbeiter-Sportbewegung.

Ein Ruf an unsere Arbeiterkinder!

Ein Ruf an unsere Arbeiterkinder!... Aufruf an die Arbeiterkinder zur Teilnahme an der Sportbewegung.

Arbeiterkinder! Bestimmt euch um eure schulclassenen Kinder... Aufruf an die Arbeiterkinder zur Teilnahme an der Sportbewegung.

Sport und Körperpflege.

Mitteilungen des Arbeiter-Sportvereins.

Mitteilungen des Arbeiter-Sportvereins... Liste von Sportveranstaltungen und Wettkämpfen.

Ansteckung... Werbung für ein Produkt zur Vorbeugung von Krankheiten.

Für freie Stunden

Unterhaltungsbeilage der Danziger Volksstimme

Höhenleben.

Zwei Stüben von Multatuli.

1.

Hoch, hoch in der Luft schwebte ein Schmetterling. Er freute sich seiner Schönheit und seiner Freiheit, und vor allen Dingen genoss er den Anblick alles dessen, was unter ihm lag.

„Kommt mit nach oben, kommt herbei!“ rief er seinen Brüdern zuzurufen, die tief unter ihm über den Bäumen der Erde herumflatterten.

„O nein, wir trinken Honig und bleiben hier unten!“
„O, wenn ihr wüßtet, wie herrlich es ist, alles zu überschauen!“
„Kommt doch, kommt.“

„Gibt es denn da oben auch Blumen, aus denen wir Honig trinken können, den wir doch nötig haben, um zu leben?“
„Man kann von hier alle Blumen sehen, und dieser Honig...“
„Hast du Honig dort oben?“

„Nein, es ist wahr, Honig war dort oben nicht.“
Der arme Schmetterling, der einen Widerwillen dagegen hatte, unten zu wohnen, wurde müde...

Doch er versuchte in der Höhe zu bleiben.
Er fand, daß es so schön war, alles überschauen zu können, alles in einem Blick zu erfassen.

Aber Honig... Honig! Nein, Honig war dort oben nicht. Und er wurde schwach, der arme Schmetterling! Sein Flügel schläg wurde immer träger. Und er ging niederwärts und überließ schon immer weniger...

Tennoch mühte er sich...
„Nein, es ging nicht, er sank!“

„Et, da kommst du ja,“ riefen die Brüder. „Was haben wir dir gesagt? Du kommst nun doch, um Honig zu fangen aus den Blumen, ebenso wie wir. Wir wußten es wohl!“

So riefen die Brüder und freuten sich, daß sie recht hatten, wenn auch nur, weil sie kein Bedürfnis hatten nach dem Schönen da oben.

„Nun komm und fange Honig wie wir!“
Und der Schmetterling sank tiefer und tiefer... und wollte noch... da war ein Blumenstrauch... ob er den noch erreichen würde... er sank nicht mehr... er fiel. Er fiel neben den Strauch, auf den Weg, auf den Fuhrdamm...

Und da wurde er getreten von einem Esel.

2.

Hoch, hoch in der Luft schwebte ein Schmetterling. Und er freute sich seiner Schönheit und seiner Freiheit, und vor allen Dingen genoss er den Anblick alles dessen, was unter ihm war.

Er rief seinen Brüdern zu, sie sollten emporkommen, aber diese weigerten sich, weil sie den Honig nicht verlassen wollten, der unten war.

Er aber wollte nicht unten sein, weil er fürchtete, vom plumpen Esel getreten zu werden.

Indessen, da er das gleiche Bedürfnis nach Honig hatte wie alle anderen Schmetterlinge, so flog er auf einen Berg, wo schöne Blumen wuchsen, und der zu steil für Esel war.

Vergnügt flatterte er hier umher und labte sich am Honig und war dankbar dafür, daß er nun nicht niederzusteigen brauchte.

Und wenn er sah, daß da unten einer seiner Brüder der Wagen spur am Wege zu nahe kam, wo so viele herabgefallene Schmetterlinge getreten werden, so suchte er sie durch Bewegung seiner Flügel zu warnen, so gut er es vermochte.

Aber darauf wurde nicht geachtet. Den Schmetterling auf dem Berge sahen seine Brüder unten überhaupt nicht, weil sie sich nur mit dem Sammeln des Honigs im Tal beschäftigten und gar nicht wußten, daß oben auf dem Berge auch Blumen wuchsen.

Es war einmal ein Mann, der Steine aus einem Felsen hieb. Seine Arbeit war sehr schwer, und er arbeitete sehr viel, doch sein Lohn war gering und zufrieden war er nicht.

Er seufzte, weil seine Arbeit schwer war. Und er rief: „Ach, daß ich reich wäre, um zu ruhen auf einer Balseh-Balseh, mit Klambu (Cachine) von roter Seide!“

Und es kam ein Engel vom Himmel, der sagte: „Dir soll geschehen, wie du gesagt hast.“

Und er war reich. Und er ruhte auf einer Balseh-Balseh und die Klambu von roter Seide.

Und der König des Landes zog vorbei mit Reitern vor seinem Wagen. Und auch hinter dem Wagen waren Reiter, und über seinem Haupte hielt man den goldenen Fahnen, das Zeichen der Vornehmheit über das Haupt des Königs.

Und als der reiche Mann das sah, verdroß es ihn, daß sein goldener Fahnen über seinem Haupte gehalten wurde, und zufrieden war er nicht.

Er seufzte und rief: „Ich wünschte, ich wäre der König!“
Und es kam ein Engel vom Himmel und sagte: „Dir geschehe, wie du gewünscht hast.“

Und er war König. Und vor seinem Wagen ritten viele Reiter und auch hinter seinem Wagen waren Reiter, und über seinem Haupte hielt man den goldenen Fahnen.

Und die Sonne schien mit heißen Strahlen und verbrannte das Erdreich, so daß das Gras dürr wurde.

Und der König fragte, daß die Sonne ihm ins Gesicht brannte und Nacht hatte über ihn. Und zufrieden war er nicht.

Er seufzte und rief: „Ich wünschte, ich wäre die Sonne!“
Und es kam ein Engel vom Himmel und der sagte: „Dir geschehe, wie du gewünscht hast.“

Und er war die Sonne. Und er sandte seine Strahlen nach oben und unten, nach rechts und nach links, und nach überall hin. Und er verbrannte das Gras auf der Erde und das Gesicht der Fürsten, die auf der Erde waren.

Und eine Wolke stellte sich zwischen die Erde und ihn, und die Strahlen der Sonne prallten von ihr zurück.

Und er wurde zornig, daß seiner Macht widerstanden ward, und er fragte, daß die Wolke mächtiger war als er, und zufrieden war er nicht.

Er wollte die Wolke sein, die so mächtig war.
Und es kam ein Engel vom Himmel und der sagte: „Dir geschehe, wie du gewünscht hast.“

Und er wurde eine Wolke und stellte sich zwischen die Sonne und die Erde, und fing die Strahlen auf, so daß das Gras grün wurde.

Und die Wolke regnete in großen Tropfen auf die Erde und ließ die Flüsse anquellen, und Springbrunnen sähten die Berden dürrer.

Und er bewässerte durch viel Wasser das Feld.
Und er fiel nieder auf einen Fels, der nicht wuchs. Und er sah in großen Strömen, aber der Fels wuchs nicht.

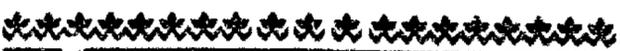
Und er wurde zornig, weil der Fels nicht wachsen wollte, und weil die Stärke seiner Ströme eitel war. Und zufrieden war er nicht.

Er rief: „Dem Felsen ist Macht gegenüber aber mir! Ich wünschte, der Felsen zu sein!“
Und es kam ein Engel vom Himmel und der sagte: „Dir geschehe, wie du gewünscht hast.“

Und er wurde Felsen und bewegte sich nicht, wenn die Sonne schien, und nicht, wenn es regnete.

Und da kam ein Mann mit Hammer und mit spitzen Meißel und mit schmerztem Hammer, der Steine aus dem Felsen hieb.

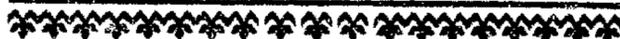
Und der Felsen sagte: „Was ist das, daß der Mann Macht hat über mir und Steine hant aus meinem Schoß?“



An die Empfindsamern.

Welchheit ist gut an ihrem Ort,
Aber sie ist kein Lösungswort,
Kein Schild, keine Klage und kein Geiß,
Kein Panzer, kein Steuer für dein Schiff.
Du ruderst mit ihr vergebens.
Kraft ist die Barock des Lebens,
Kraft im Zuge des Strebens,
Kraft im Wagen,
Kraft im Schlagen,
Kraft im Behagen,
Kraft im Enffagen,
Kraft im Ertragen,
Kraft bei des Bruders Not und Leid
Im stillen Werke der Menschlichkeit.

Fr. L. Wischer.



Und zufrieden war er nicht.
Er rief: „Ich bin schwächer als jeder, ich wünsche, dieser Mann zu sein!“

Und es kam ein Engel vom Himmel und der sagte: „Dir geschehe, wie du gewünscht hast.“

Und er war ein Steinhauer. Und er hieb Steine aus dem Felsen mit schwerer Arbeit, und er arbeitete sehr schwer für wenig Lohn, und er war zufrieden.

Gehen wir einem neuen Klima entgegen?

Geologische gegen astronomische Theorie.

Aus den nördlichen Regionen der Erde, besonders aus Grönland, sind in letzter Zeit immer häufiger Nachrichten von Witterungserscheinungen gekommen, die deutlich aus dem Rahmen der sonst um die gleiche Jahreszeit gewohnten klimatologischen und meteorologischen Verhältnisse herausfallen, und wieder die alte Streitfrage zwischen den Astronomen und den Geologen aktuell werden lassen, die die so entgegengesetzten Ansichten über das Alter der Erde und die Dauer ihrer einzelnen Abkühlungsperioden hervorgerufen haben. Unbedingt hat es jetzt mehr und mehr den Anschein, als entfernten wir uns immer mehr einem früheren Klimatypus und gingen einem neuen entgegen, als würden generell die Sommerhalbjahre kühler und die Winter wärmer. Außerdem ist es eine Tatsache, die durch jede neue arktische oder antarctische Expedition durchaus bestätigt wird, daß die meisten Gletscher zurückwachen und kleiner werden, und daß die Zonen des immerwährenden Eises sich auf engere Kreise um die Erdpole beschränkt als früher. Selbst bei den Gletschern in der Gebirgswelt der Alpen oder — um einen anderen Erdteil zu nennen. — Alaskas soll eine charakteristische Verminderung der Eismassen wahrzunehmen sein.

Zur Eiszeit erstreckte sich die polare Eis- und Gletscherwelt bekanntlich über ganz Mittel-Europa. Nun behaupten die Geologen, daß jene Epoche erst 6- bis 7000 Jahre zurückliege und daß ununterbrochen im Verlauf dieses Zeitraums das Zurückweichen der Eismassen nach Norden vor sich gehe, daß also auch die heutige Menschheit noch diesen Prozeß miterlebe, und daß die klimatologischen Veränderungen durchaus kontinuierlich und den geologischen Theorien entsprechend vor sich gehen. Allerdings frage man, worüber gerichtetes Zurückweichen der glazialen Überreste der Eiszeit die Merkmale einer gewissen Beschleunigung, da die Gletscher immer größere Mengen der Erde aus dem Kosmos zugeflossenen Wärmemenge aufgespeichert hätten, die wechselseitig die Eismassen mit zunehmender Stärke vernichten. Nach dieser geologischen Annahme soll die Erde in verhältnismäßig kurzer Zeit wieder einmal eine sogenannte Höchsttemperaturperiode erreicht haben, die stets in der Mitte zwischen je zwei Eiszeiten liegt.

Ganz anders nun lautet die Rechnung der modernen astronomischen Forschung. Nach ihr sind seit der letzten Eiszeit mindestens 80 000 Jahre verfloßen, so daß auch die geringsten klimatologischen und meteorologischen Veränderungen sich auf derart lange Zeiträume erstrecken, daß an eine Wahrnehmung dieser innerhalb nur weniger Jahrhunderte gar nicht zu denken ist. Allerdings haben die Astronomen in ihrer kosmischen Theorie keinerlei Erklärung dafür, weshalb in der Jetztzeit gleichzeitig in beiden Polarregionen ein so starkes Zurückweichen der Eismassen zu beobachten ist. Dieses

Zurückgehen war aber gerade in den letzten fünf Jahren in so bedeutend stärkerem Maße zu registrieren als in dem gleichen vorangegangenen Zeitraum, daß heute die Geologen triumphieren und die astronomische Ansicht als zu lächerlich gefühlt hinstellen. Dabei stützen sie sich sowohl auf die Simrath'sche Penultimations-Theorie wie auf den britischen Naturforscher Oranson, der seine Schüler bisweilen den Newton des 19. Jahrhunderts genannt haben. Bereits hielt man diesen für völlig von seinen astronomischen Begnern geschlagen als die neuesten Polarforschungen seine Theorien neu zu bestätigen schienen. In ähnlicher Weise wie Simrath lehrt Oranson außer dem Umlauf und der Umdrehung eine dritte Bewegung der Erde, die die Lagerung der Erdoberfläche in ihrem Verhältnis zur Ekliptik in verhältnismäßig kurzen Zeiträumen so verändert, daß ganz bedeutende Differenzen zwischen dem Durchschnittsklima eines bestimmten Beobachtungsortes wahrzunehmen sind. Bildet die Achse mit der Umlaufbahn der Erde einen rechten Winkel, so soll das Eis um die Pole völlig verschwinden, während bei einer zur Ekliptik geneigten Lage die polaren Regionen vollständig vereist sind, der Äquator dagegen ein bedeutend höheres Klima als zur Zeit der senkrecht gerichteten Erdoberfläche aufweist. Da die meteorologischen Aufzeichnungen gerade des letzten Winters immer vernehmlicher zugunsten solcher geologischen Hypothesen sprechen, wartet man in der wissenschaftlichen Welt mit gespannter Aufmerksamkeit auf den Augenblick, in dem die Astronomen diesen Theorien gleichwertige und ebenso mit den geographischen Forschungsresultaten übereinstimmende Erklärungen entgegenzusetzen haben.

Sei deinen Kindern eine Freundin.

Zuerst bist du deinen Kindern nur die nährende und forgernde Mutter. Den selbstlichen Bedürfnissen der Kleinen mußt du ihr Recht geben. Aber bald kommt die Zeit, in der du auch die eigentliche Erzieherin für das aufstrebende geistige und seelische Leben deiner Kinder sein mußt. Es gibt Mütter, die ihre Kinder in dieser wichtigen Zeit des Werdens mit rauen Mitteln zu klavischem Gehorsam gegenüber den Eltern und sonstigen Autoritäten erziehen, so daß die Kinder nur mit Unbehagen an ihre trübselige Jugendzeit zurückdenken. Es gibt bessere Mütter, die zwar auch im ergebenen Gehorsam gegen göttliche und weltliche Autoritäten das höchste Ziel der Erziehung erblicken, die es aber mit milden Mitteln, mit fürsorglicher Ueberlegenheit zu erreichen suchen. Ihre Kinder denken später zwar ohne Jörn, wohl auch mit Liebe und Herzlichkeit an ihre Mutter zurück, aber in die Erinnerung mischt sich ein Gefühl der Ueberlegenheit, ein Räckeln über die falschen Ansichten und die unrichtigen Wege der Mutter, die in ihren Kindern nur Kinder sah. Und es gibt heute wenige Mütter — ihr proletarischen Frauen haßt es in der Hand, daß ihrer bald sehr viele werden! — die nicht in der Erziehung zum Gehorsam, sondern in der Heranbildung freier und starker Persönlichkeiten das Ziel der Erziehung sehen. Sie sehen auch wohl in dem Kinde das Kind. Aber sie bringen dem Kinde nicht bei jeder Gelegenheit seine kindliche Schwäche und die eigene Ueberlegenheit zum Bewußtsein; sie neigen sich zum Kinde herab, um es langsam mit sich in die Höhe zu ziehen. Solche Mütter achten schon in ihren Kindern die zukünftigen stolzen Mitmenschen um neue und große Menschheitsideale. Und ihr Stolz besteht darin, von ihren Kindern sehr bald neben der Mutter als ihre Freundin geschätzt und geliebt zu werden. Solche Mütter bewahren sich die schönste Erinnerung bei ihren Kindern. Mit edelstem Stolz und zugleich mit zartester Liebe wird der erwachsene Sohn und die Tochter die hochherzige Frau verehren, die sie nicht nur jederzeit mit lebender mütterlicher Sorgfalt umgab, sondern die ihnen auch zeitig die richtige, vernunftgemäßeste und selbstloseste Freundin war. Proletarische Mütter, werde deinen Kindern eine solche Freundin! (Aus dem Büchlein „Die Mutter als Erzieherin“ von H. Schulz.)

Was not tut.

- Menschen, die gerecht sein wollen.
- Menschen, die kein Wort reden, das sie nicht verantworten können.
- Menschen, die beurteilen können, was Falschheit und was Arbeit ist (besonders in der Politik).
- Menschen, die wenig erwarten und viel tun wollen.
- Menschen, die bereit sind zu der Dummheit des reinen Herzens und der anständigen Besinnung.
- Menschen, die nicht andere verantwortlich machen, so lange sie selbst nicht ihr Neuhertes getan haben.
- Menschen, die jeder Stimmung widerstehen können und sich nie von Worten heraufschrecken lassen.
- Menschen, voll Ruhe und Liebe, die noch mitteilen und abgeben können.
- Aber auch Menschen, die den Mut haben, zu versagen, wo sie nicht versprechen können.
- Menschen, deren Taten größer sind als ihre Worte.
- Menschen, die grundsätzlich in kein allgemeines Geschrei einstimmen.
- Vor allem: Menschen, die niemals der Bequemlichkeit erliegen, mutige nüchterne Menschen, die ihren Kurs halten können, ohne Beifall zu leben vermögen und stark genug sind, für die Zukunft zu arbeiten, statt für den Tag. (Hülfe.)

Humor und Satire.

Nationaler Nachwuchs. Schädelmeyers sind durch und durch alldeutsch. Prächlige Menschen! Neulich sträubte sich der vierjährige Günther, eine bittere Redizin zu schlucken. Als alle Hülfsmittel der Erziehung versagten, trat Herr Schädelmeyer an sein Bett und sprach: „Mein Sohn, du bist ein Engelkind. Die nationale Ehre erfordert, daß du dich übermindest und deine Redizin schluckst.“ — Als der Knabe das hörte, rief er die Pfanne an sich, kramte sie leer und übergab sich sechs mal zum Ruhme seiner Ahnen. (Wit.)

Aus aller Welt.

Späßige Geschichten vom Oberlandesgericht.

Einige lustige Vorfälle aus dem Bereich des Oberlandesgerichts werden in Stephan Großmanns 'Tagebuch' mitgeteilt. Heute da der Herr Senatpräsident eingeführt, daß bei jeder Sitzung in der Zeit zwischen 12 Uhr mittags und 12 Uhr 7 Minuten eine Pause eintritt. Dann können die Oberlandesgerichtsräte einzelnen körperlichen Bedürfnissen...

angeregte Unterhaltung zwischen den Oberlandesgerichtsräten beginnt, und alle möglichen Fragen werden erörtert. Aber an L. wendet sich keiner; er ist von der Unterhaltung völlig ausgeschlossen, und nur er und zu flüchtig ein mißbilligender Blick zu ihm herüber, der verärgertes Erstaunen über seine Anwesenheit ausdrückt. Als der Senatpräsident eintritt und ihn freundlich anspricht, atmet L. erleichtert auf, und eigenartigervolle beteiligen sich nun auch die Oberlandesgerichtsräte an dem Gespräch.

Eine Eisenbahnbrücke zwischen Mexiko und Guatemala.

In nächster Zeit wird es möglich sein, den ganzen Weg von Mexiko nach Guatemala City, etwa 4000 Kilometer, mit der Eisenbahn anzuschließen. Nach einer mehrjährigen Unterbrechung ist die Errichtung einer Eisenbahnbrücke über den San Juan River, der die Grenze zwischen Mexiko und Guatemala bildet, wieder in Aussicht genommen worden und wird im Juni beendet sein. Diese Brücke ist der Verbindungsglied zwischen der Panamerikaner-

den Eisenbahn und der Internationalen Eisenbahn von Mittelamerika verbindet so das Eisenbahnetz des Nord- und Mittelamerika verbindet.

Bücherwarte.

Die neue Zeit. Wissenschaftliche Zeitschrift der deutschen Sozialdemokratie. Aus dem neuesten Heft 3 vom 4. Bande des 88. Jahrganges ist hervorzuheben: Was soll geschehen? Zur Reform der Reichswehr. Von Bernhard Rautsch. — Referentat und Volkspolitik. Von Fritz Wittenberg (Gießen). I. — Kompromisse oder nicht? Von Edwin Barth. — Grundgedanken zur Verfassung des empfindlichen Gewissen. Von Dr. R. Meier (Hamburg). — Pflanzverteilung und Verbreitung. Von Alfred Wiegand (Stralitz). — Literarische Rundschau. Professor Dr. Joh. Blum. Die Stammbäume der vorliegenden Wirtschaftstheorien. Von Franz Kautzky. — Die Bedeutung der Wirtschaft. Die neue Zeit erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Verlagsstellen und Kolportage zum Preise von 0,75 Mark das volle Vierteljahr zu beziehen; jedoch kann sie bei der Post nur für das Vierteljahr bestellt werden. Das einzelne Heft kostet 75 Pfennig. Bestellungen sind jederzeit zur Verfügung. Alle hier genannten Adressen sind auch durch die Buchhandlung 'Volkstimme', Am Spendhaus Nr. 6, zu beziehen.

Äußerliche Bekannmachungen.

Wahlen

Verfassungsgebenden Versammlung der künftigen Freien Stadt Danzig.

Am 7. des Monats Mai 1920, abends 8 Uhr, werden die Wahlberechtigten der Freien Stadt Danzig zur Wahlversammlung im Saal des Spendhauses am Spendhaus 6, Danzig, am 7. Mai 1920.

Die Wahlversammlung ist für die nachmittags 2 Uhr beginnende Sitzung der Verfassungsgebenden Versammlung der Freien Stadt Danzig am 7. Mai 1920 im Saal des Spendhauses am Spendhaus 6, Danzig, anberufen.

Die Wahlversammlung ist für die nachmittags 2 Uhr beginnende Sitzung der Verfassungsgebenden Versammlung der Freien Stadt Danzig am 7. Mai 1920 im Saal des Spendhauses am Spendhaus 6, Danzig, anberufen.

Die Wahlversammlung ist für die nachmittags 2 Uhr beginnende Sitzung der Verfassungsgebenden Versammlung der Freien Stadt Danzig am 7. Mai 1920 im Saal des Spendhauses am Spendhaus 6, Danzig, anberufen.

Die Wahlversammlung ist für die nachmittags 2 Uhr beginnende Sitzung der Verfassungsgebenden Versammlung der Freien Stadt Danzig am 7. Mai 1920 im Saal des Spendhauses am Spendhaus 6, Danzig, anberufen.

Die Wahlversammlung ist für die nachmittags 2 Uhr beginnende Sitzung der Verfassungsgebenden Versammlung der Freien Stadt Danzig am 7. Mai 1920 im Saal des Spendhauses am Spendhaus 6, Danzig, anberufen.

Die Wahlversammlung ist für die nachmittags 2 Uhr beginnende Sitzung der Verfassungsgebenden Versammlung der Freien Stadt Danzig am 7. Mai 1920 im Saal des Spendhauses am Spendhaus 6, Danzig, anberufen.

Die Wahlversammlung ist für die nachmittags 2 Uhr beginnende Sitzung der Verfassungsgebenden Versammlung der Freien Stadt Danzig am 7. Mai 1920 im Saal des Spendhauses am Spendhaus 6, Danzig, anberufen.

Die Wahlversammlung ist für die nachmittags 2 Uhr beginnende Sitzung der Verfassungsgebenden Versammlung der Freien Stadt Danzig am 7. Mai 1920 im Saal des Spendhauses am Spendhaus 6, Danzig, anberufen.

Die Wahlversammlung ist für die nachmittags 2 Uhr beginnende Sitzung der Verfassungsgebenden Versammlung der Freien Stadt Danzig am 7. Mai 1920 im Saal des Spendhauses am Spendhaus 6, Danzig, anberufen.

Die Wahlversammlung ist für die nachmittags 2 Uhr beginnende Sitzung der Verfassungsgebenden Versammlung der Freien Stadt Danzig am 7. Mai 1920 im Saal des Spendhauses am Spendhaus 6, Danzig, anberufen.

Die Wahlversammlung ist für die nachmittags 2 Uhr beginnende Sitzung der Verfassungsgebenden Versammlung der Freien Stadt Danzig am 7. Mai 1920 im Saal des Spendhauses am Spendhaus 6, Danzig, anberufen.

Die Wahlversammlung ist für die nachmittags 2 Uhr beginnende Sitzung der Verfassungsgebenden Versammlung der Freien Stadt Danzig am 7. Mai 1920 im Saal des Spendhauses am Spendhaus 6, Danzig, anberufen.

Die Wahlversammlung ist für die nachmittags 2 Uhr beginnende Sitzung der Verfassungsgebenden Versammlung der Freien Stadt Danzig am 7. Mai 1920 im Saal des Spendhauses am Spendhaus 6, Danzig, anberufen.

Die Wahlversammlung ist für die nachmittags 2 Uhr beginnende Sitzung der Verfassungsgebenden Versammlung der Freien Stadt Danzig am 7. Mai 1920 im Saal des Spendhauses am Spendhaus 6, Danzig, anberufen.

Die Wahlversammlung ist für die nachmittags 2 Uhr beginnende Sitzung der Verfassungsgebenden Versammlung der Freien Stadt Danzig am 7. Mai 1920 im Saal des Spendhauses am Spendhaus 6, Danzig, anberufen.

Die Wahlversammlung ist für die nachmittags 2 Uhr beginnende Sitzung der Verfassungsgebenden Versammlung der Freien Stadt Danzig am 7. Mai 1920 im Saal des Spendhauses am Spendhaus 6, Danzig, anberufen.

Die Wahlversammlung ist für die nachmittags 2 Uhr beginnende Sitzung der Verfassungsgebenden Versammlung der Freien Stadt Danzig am 7. Mai 1920 im Saal des Spendhauses am Spendhaus 6, Danzig, anberufen.

Die Wahlversammlung ist für die nachmittags 2 Uhr beginnende Sitzung der Verfassungsgebenden Versammlung der Freien Stadt Danzig am 7. Mai 1920 im Saal des Spendhauses am Spendhaus 6, Danzig, anberufen.

Die Wahlversammlung ist für die nachmittags 2 Uhr beginnende Sitzung der Verfassungsgebenden Versammlung der Freien Stadt Danzig am 7. Mai 1920 im Saal des Spendhauses am Spendhaus 6, Danzig, anberufen.

Die Wahlversammlung ist für die nachmittags 2 Uhr beginnende Sitzung der Verfassungsgebenden Versammlung der Freien Stadt Danzig am 7. Mai 1920 im Saal des Spendhauses am Spendhaus 6, Danzig, anberufen.

Die Jahre 1919/20 (bei Pradank) soll von sofort verpackt werden. Offerten unter Angabe des jährlichen Produktionsfußes der 10 Magistrate, Schleierstraße, Hopengasse 33, 1. Zimmer 61 bis Mittwoch, den 28. April vormittags 11 Uhr einzureichen. Danzig, den 23. April 1920. Der Magistrat.

Schwangeren-Fürsorge. Beratungsstelle und Poliklinik für Schwangere Frauen und Mädchen Sandgrube 8/15. Die Beratung und Behandlung an Ort und Stelle sind kostenlos. Sprechzeit: Jeden Freitag von 5-7 Uhr nachmittags, in besonders dringenden Fällen montags von 4-5 Uhr nachmittags bei dem Frauenarzt Dr. Kowatzki, Langstr. Hauptstraße 48, 2. Tr. (1048) Jugendamt.

Oliva. Fleischverkauf. Der Fleischverkauf für die Woche vom 19.-25. April 1920 findet am Freitag, den 23. und Samstag, den 24. d. Mts. statt. Das Erbsenbrotgewicht beträgt 100 Gramm. Kinder unter 6 Jahren erhalten die Hälfte. Freitag und Samstag die 10 Fleischmarkenanteile vom 19.-25. April 1920. Oliva, den 22. April 1920. Der Gemeindevorsteher. J. H. Dr. Grünberg.

Verkauf von Speisekartoffeln. Von Montag, den 26. April 1920 ab können die künftigen Kartoffelmarken Nr. 16 bis Nr. 29 auf einmal bestellt werden. Es wird dringend empfohlen, von dieser außergewöhnlichen Maßnahme Gebrauch zu machen, da nur begrenzte Vorräte dafür übernommen können, daß es späterhin noch möglich sein wird, die Kartoffelmarken noch zu beziehen. Oliva, den 22. April 1920. Der Gemeindevorsteher. J. H. Dr. Grünberg.

Verteilung von Margarine. Auf die künftigen Margarine, auf die großen Nährmittelkartoffeln und auf die roten und braunen Nährmittelkartoffeln, Marke 13 der großen Nährmittelkartoffeln, Marke 4 der roten und Marke 3 der braunen Nährmittelkartoffeln kommt von Sonnabend, den 24. d. Mts. ab in den bekannten Geschäften Margarine zum Verkauf. Jeder erhält 100 Gramm Margarine. Der Kleinverkaufpreis beträgt 7,50 für das Pfund. Über die ihm zustehende Margarine bis Dienstag, den 27. d. Mts., abends 6 Uhr nicht abgeholt hat, verliert das Recht darauf. Oliva, den 23. April 1920. Der Gemeindevorsteher. J. H. Dr. Grünberg.

Damen- und Kinderhüte. In großer Auswahl zu mäßigen Preisen. 1928 Julius Gerson, Fischmarkt 19.

Saathartoffelverkauf. Der Saathartoffelverkauf wird in der kommenden Woche in der besetzten Halle von 7 bis 1 Uhr vormittags abgehalten. Es werden abgesetzt: Am Freitag, den 26. 4. 20 Nr. 1773-1900. Samstag, den 27. 4. 20 Nr. 1901 und alle folgenden Nummern. Die Saathartoffelverkaufsliste steht fernst noch geöffnet am Mittwoch, den 23. und Donnerstag, den 24. d. Mts., zur Überzeugung des Publikums, das in der Saathartoffelverkaufsliste veröffentlicht hat. Am Donnerstag, den 24. d. Mts., mittags 1 Uhr, wird die Verkaufsliste geschlossen. Spätere Änderungen finden nicht statt. Danzig, den 23. April 1920. Der Magistrat.

Die Reinigung der neuen Radaune einchl. der Abfuhr des ausgehobenen Radaunefandes. Am 1. Mai 1920 beginnt die Reinigung der neuen Radaune einchl. der Abfuhr des ausgehobenen Radaunefandes. Am 1. Mai 1920 beginnt die Reinigung der neuen Radaune einchl. der Abfuhr des ausgehobenen Radaunefandes.

Die Reinigung der neuen Radaune einchl. der Abfuhr des ausgehobenen Radaunefandes. Am 1. Mai 1920 beginnt die Reinigung der neuen Radaune einchl. der Abfuhr des ausgehobenen Radaunefandes.

Die Reinigung der neuen Radaune einchl. der Abfuhr des ausgehobenen Radaunefandes. Am 1. Mai 1920 beginnt die Reinigung der neuen Radaune einchl. der Abfuhr des ausgehobenen Radaunefandes.

Die Reinigung der neuen Radaune einchl. der Abfuhr des ausgehobenen Radaunefandes. Am 1. Mai 1920 beginnt die Reinigung der neuen Radaune einchl. der Abfuhr des ausgehobenen Radaunefandes.

Die Reinigung der neuen Radaune einchl. der Abfuhr des ausgehobenen Radaunefandes. Am 1. Mai 1920 beginnt die Reinigung der neuen Radaune einchl. der Abfuhr des ausgehobenen Radaunefandes.

Die Reinigung der neuen Radaune einchl. der Abfuhr des ausgehobenen Radaunefandes. Am 1. Mai 1920 beginnt die Reinigung der neuen Radaune einchl. der Abfuhr des ausgehobenen Radaunefandes.

Die Reinigung der neuen Radaune einchl. der Abfuhr des ausgehobenen Radaunefandes. Am 1. Mai 1920 beginnt die Reinigung der neuen Radaune einchl. der Abfuhr des ausgehobenen Radaunefandes.

Advertisement for 'Trauer-Blüten' (mourning flowers) by Julius Goldstein. It features a central logo with a triangle and the text 'Blüte in reicher Auswahl' and 'Blumen Handschuhe zu billigsten Preisen'. The address is 'Lauenburggasse Nr. 4 (gegenüber der Markthalle)'.

Institut für Zahnleidende. Erich Mewald & Dr. med. Reinberger. Spezialist für Zahn-ersch. | Spezialarzt für Zahn- u. Mundkrankheiten. Pfefferstadt 714. | Telephone 2621. Sprechzeit u. 8-7 Uhr. Sonntags v. 9-12 Uhr.

Zahnersatz in Ia Kautschuk und Gold in höchster technischer Vollendung. Zahnfüllungen usw. zu der bekannt mäßigsten Kostenberechnung. Dankschreiben über schmerzloses Zahnziehen. Bei Bestellung künstlicher Zähne, Zahnziehen kostenlos. Spezialität: Patent-Reform-Gebiß (D.R.F. 200.603) plattenlos. Behandlung v. Auswärtigen mögl. in einem Tage.

Wir empfehlen folgende Schriften von Kautsky. Die Vernichtung der Sozialdemokratie 1,50. Die soziale Revolution 2,50. Die Sozialdemokratie und die katholische Kirche 1,50. Die historische Leistung von Karl Marx 2,-. Taktische Strömungen in der deutschen Sozialdemokratie -50. Friedrich Engels. Sein Leben, sein Wirken, seine Schriften -60.

Von Dietzgen. Die Religion der Sozialdemokratie -60. Streifzüge eines Sozialisten in das Gebiet der Erkenntnistheorie 1,-. Sozialdemokratische Philosophie -50. Die Zukunft der Sozialdemokratie -75.

Von Stern. Der Zukunftsstaat -90. Tod der Todesstrafe -30.

Buchhandlung Volkswacht. Am Spendhaus 6 und Filiale Paradiesgasse 32.

Bettfedern, Bettfedernhüllungen und Bettbezüge zu mäßigen Preisen. (959) Julius Gerson, Fischmarkt 19.

Keine Wanze mehr. Kammerjägerbergs Radikalmittel. „Nicodaa!“. Erfolg verblüffend. — Restlose Verfolgung. Beste Zeit zur Brutvernichtung. Kinderleicht anzuwenden, altbewährt Doppelpack Mk. 4,—. Verkauf bei Drogerie A. Neumann, Langenmark 13. Bitte ausdrücklich nur Nicodaa! zu verlangen. (912) 7197) Ech! gehackten garant. reinen Schnupftabak

Julius Gosda. Rohstoffgroßhandlung u. Schnupftabakhandel. Danzig, Gde. Güterg. 5 u. 2. Kriegerstr. 5. Fernr. 2428.

Gelegenheitskauf! Komplette große (108-) Ladeneinrichtung wie neu, pass. f. Konsum, Kolonialw., Delikat., u. d. h. l. schließt. Div. Mehl- und Fouragekisten, Regale, Deismalmwagen 500 kg., im ganzen auch gut zu verk. Jankewitz, Schild 11. 3 Tr.

Vorsicht! Frauen. verlarven bei Regelstörung. nur wirksame Spezialmittel. (Caranvier) anschnädel. Schreiben Sie vertrauensvoll, wie lange Sie klagen. Diskret. Versand Kischoff, Hamburg, Schützenstr. 111. Es schreibt: Th. Sch. Erfolg trat schon nach 4 Tagen ein; Ihr Mittel ist sehr gut. E. B. Dank für Mittel, welches zu meiner Zufriedenheit war; Wirkung nach 7 Tagen.

Bei Rheumatismus. Nicht, Gliederschmerzen, Verstauchungen, Steifheit der Gelenke, Gliederlähmung gebrauche man Bilz Rosenfengels Spiritus. seit altersher bewährt angewandt. Flasche 7,50 Mk. Fabrikant und Vertrieb Apotheker Draese, Erfurt. Zu haben in Danzig in der Engel-Apotheke u. der Bahnhofs-Apotheke.

Max Specht, Drogerie, Heubude, Heubudestraße 22. Große neue Gartengießkanne zu verkaufen (†) Fejer, Sandweg 72.

Kaninfelle sowie alle übrigen Häute und Felle kaufen zu den besten Tagespreisen.

J. S. Bauer, Filiale Danzig-Schellmühl, Brodtkühler Weg 22. Tel. 1639. (819) Auf Wunsch werden die Felle abgeholt.

Aufbewahren! Frauen. gebrauchen sol. bei Störungen mein glänzend bewährtes Mittel Mk. 4,—, extrastark Mk. 6,— per Flasche. Garant. unschädlich. Große erprobte, schnelle Erfolge, wofür zahlreiche Anerkennungen u. Dankschreiben. Diskret. Nachnahmeversand überall hin. Drogerie Bocatus, Berlin N., Schönhauser Allee 132, Abl. 50 (7)

Bernstein. regalfrei, kauft F. Schmidt, Langebrücke an der Krantorstraße (535)

Geübte Einlegerinnen für Schnellreife werden eingestellt (1077) Buch- und Steinbrücker Carl Bäcker, Röpergasse 7. Bilz-Flechtenalbe mit Erfolg angewandt bei Bartflechten sowie Flechten und Hautauschlägen aller Art. Dose Mk. 5,—. Fabrikant und Vertrieb Apotheker Draese, Erfurt. Zu haben in Danzig in der Engel-Apotheke u. der Bahnhofs-Apotheke (902)

Geübte Einlegerinnen für Schnellreife werden eingestellt (1077) Buch- und Steinbrücker Carl Bäcker, Röpergasse 7. Bilz-Flechtenalbe mit Erfolg angewandt bei Bartflechten sowie Flechten und Hautauschlägen aller Art. Dose Mk. 5,—. Fabrikant und Vertrieb Apotheker Draese, Erfurt. Zu haben in Danzig in der Engel-Apotheke u. der Bahnhofs-Apotheke (902)

Geübte Einlegerinnen für Schnellreife werden eingestellt (1077) Buch- und Steinbrücker Carl Bäcker, Röpergasse 7. Bilz-Flechtenalbe mit Erfolg angewandt bei Bartflechten sowie Flechten und Hautauschlägen aller Art. Dose Mk. 5,—. Fabrikant und Vertrieb Apotheker Draese, Erfurt. Zu haben in Danzig in der Engel-Apotheke u. der Bahnhofs-Apotheke (902)

Advertisement for 'Anfertigung sämtlicher DRUCKSACHEN' (printing services). It includes a central logo with a woman and the text 'Anfertigung sämtlicher DRUCKSACHEN'. Below it, it says 'Massenaufgaben in kürzester Zeit zu mäßigsten Preisen' and 'Buchhandlung Sozialistische Literatur in größter Auswahl'. At the bottom, it reads 'Danziger Volksstimme Am Spendhaus 6 Fernsprecher 3290'.

„Welcher Esel hat das denn geschrieben!“

Ein Leser der „Danziger Neueste Nachrichten“ schreibt uns unter dieser Epigraphe: Obwohl ich selber nicht Sozialdemokrat bin, interessierte es mich sehr, als ich in den „D. N. N.“ sah, daß Herr Adolf Bartel wieder nach Danzig zurückkommen werde. Diese Nachricht wurde in weiten Kreisen der Danziger Bürger-schaft, die Herrn Bartel aus seiner früheren öffentlichen Tätig-keit in seiner frischen lebhaften Art gut kennen, gern gehört. Es mißfiel daher um so mehr, weil die „D. N. N.“ dazu gleich schreiben, daß durch Herrn B. die Verrohung des politischen Kampfes erwartet werden müsse. Nun fand ich am Sonnabend in der Zeitung den Angriff auf Herrn Bartel, der doch noch eine niedrige persönliche Schimpferei war. Das ist doch kein politi-scher Kampf mehr und zeigt wahrlich nicht von geistiger Stärke, wenn die „D. N. N.“ ohne jeden erschütternden Grund schreiben, daß Herr B. an Verfolgungsbahnen laufe und in eine Irrenanstalt gebracht werden solle. Das war, wie sich ein angelegener Dan-ziger Herr sehr richtig ausdrückte, wirklich noch eine geist-lose Gemeinheit. Und auch der Sachverständige war nach meiner Überzeugung ganz im Recht, der es einmündig ansprach, daß die persönliche Beschimpfung B.s so tiefstehend sei, daß sie jedes Maß zulässiger Polemik weit überschritten habe. Ganz bestimmt nahm ich deshalb an, daß es sich nur um eine Entgegnung des Blattes handelte. Und deshalb glaubte ich, daß es sie in nächster-dadurch teilweise gutmachen würde, daß es seinen Lesern auch Herrn Bartels Antwort vorlesen würde. Aber ein Tag nach dem andern verging, ohne daß die „D. N. N.“ etwas von einer Erwei-derung des Herrn Bartel oder der „Vollstimme“ erzählten. Da-bei sprach man schon in allen öffentlichen Lokalen hochbestimmt davon, wie Herr Bartel die „D. N. N.“ am Montag in der „Voll-stimme“ abgefertigt habe. Als diese auch dann noch immer schwiegen, schrieb ich an die Redaktion. Ich richtete an sie die Frage, ob B. sich gar nicht auf den ehrenrührigen Angriff ge-äußert habe oder, weshalb, wenn es geschehen sei, die Leser der „D. N. N.“ davon nichts erfahren hätten? Zur Antwort schrieb man mir einige nichtssagenden Ausflüchte, aus denen ich gar nicht einmal ersehen konnte, was eigentlich los sei. So behandelt man die Leser, die den doch nur zu berechtigten Wunsch haben, daß man ihnen die Wahrheit nicht gar zu auffällig vorenthält. Dann kaufte ich mir die „Vollstimme“ von Montag und man-derstand ich allerdings nur zu gut, weshalb die „D. N. N.“ vor-ihren Lesern so tun mußten, als ob Herr Bartel überhaupt nicht mehr habe erwidern können. Die Abfertigung war schon so, daß den vorlesenden „D. N. N.“ gründlich der Mund verschlossen werden mußte. Um so mehr hätten sie jedoch vor ihren Lesern der Wahr-heit die Ehre geben müssen und auch schon deshalb um einen Ehrenmann nicht wohlwollend zu tranken. Das scheinen aber für die Redaktion der „D. N. N.“ alles ganz unbekannte Gründe zu sein. Ich und viele unserer Leser wissen aber jetzt ganz genau, wie dreist und absichtlich wir von dem Blatte und seiner Redaktion für unser gutes Geld getäuscht werden. Damit auch andere es erfahren, teile ich meine Erfahrungen hiermit durch die „Vollstimme“ der Öffentlichkeit mit. Gern sind die „D. N. N.“, was der Einsender allerdings noch nicht wissen konnte, und sogar — dichterisch auf ihre Erfolgslosigkeit vom Sonnabend zurückgekommen. Natürlich bedauert das Fuchs-blatt nicht etwa, daß es dem Genossen Bartel bößlich wohl be-schämte. Dafür ist es seine größte Sorge, wenigstens die kleineren Kappgrößen, die sich nach Danzig gesichtet haben, zu schützen. Jene, die in Danzig Oberlehrer „Dr. R.“ in „M.“ verleiht dem Blatte „poetisch“, daß seine Intelligenz tatsächlich so „ohne Vor-beretung“ ist, daß er den Ehrenkapp auf dem Boden der „D. N. N.“ und sogar ihrem... 00 gekaut hat!!! Selbstverständlich ist der Mann von allerhöchstem Selbstvertrauen. Deshalb ist es auch erzieherisch von größtem Werte, daß ein ebenso acht Kapp-wie „D. N. N.“-begeisterter Freischaubischer so selbstlos gewesen ist, den Herrn Fuchs-Dr. nachstehend unter seinem Scheinversteher zu stellen:

Kapp nicht in Danzig?

D. R. als Kapplicher Dichter Reimgroßschmid und Verdorntichter Jamm- und feiert Dittre Klagen: Ach was muß der Mensch sich plageln!

Täglich muß er Zeitung lesen, Seit Diktator Kapp gewesen, Fesseln seine Spur verdufteln, Seit die Notizen davon munteln.

Denn Herr Kapp, der „Vollst“-Erreiter, War für uns so'n rechter, fetter Bissen, den man uns nicht gönnt, Weil man ihn leicht bammeln gönnt.

Seidem muß „D. N. N.“ schreiben Von den vielen Kappchen bleiben, Die nicht stimmen, die erlogen Und die Polizei betrogen.

So befohlen just der „Fuchs“ hat Für sein „F. W. F.“ und Jug-Blatt, Dr. R. liest so was nämlich, Andre auch, die gleichfalls — sag sind.

August.

Die Festsetzung der Danziger-polnischen Grenze.

Die interalliierte Kommission zur Festsetzung der Grenzen der Freien Stadt Danzig beginnt am 27. April mit den örtlichen Grenzfestsetzungsarbeiten. Die ganze Grenze des Freistaatsgebietes ist in sieben Sektionen eingeteilt, und zwar: Sektion A: Von der Ostsee bei Joppot bis Gütland. Sektion B: Von Gütland bis zur Nordspitze des Sontener Sees. Sektion C: Von dort bis zur festliegenden Nordgrenze des Kreises Berent bei Rgl. Borspohl. Sektion D: Von hier als Gütland. Sektion E: Von Gütland die Weichsel aufwärts bis Montauer Spitze. Sektion F: Die Rogat. Sektion G: Von der Rogatmündung bis zur Rehrang (einschl.) bis Pröbberau. Die Geländearbeiten der Kommission werden bei Gütland (Sektion D) anfangen und sich zunächst in der Reihenfolge der Sektionen C, B, A fortsetzen. Derliche Verhandlungen in der Sektion D finden statt: Auf Danziger Gebiet: am 27. April, 9 Uhr vormittags, in Hohenstein, am 28. April, 9 Uhr vormittags, in Groß-Golmfau.

Auf polnischem Gebiet: voraussichtlich am 28. April, 9 Uhr vormittags, in Wählsberg und am 30. April, 9 Uhr vormittags, in Gorbchau. Als Uhrzeit ist mitteleuropäische Zeit angegeben.

Bei diesen Verhandlungen wird die Bevölkerung Gelegenheit haben, ihre Wünsche für die künftige Grenzführung der Kommission vorzutragen. Hierfür gilt die durch Anschlag in den interessierten Ortschaften bereits veröffentlichte Bekanntmachung des Vorsitzenden der Kommission, Generals Dupont.

In der Sektion D gelten folgende Ortschaften und Gemeinden als interessiert:

Auf Danziger Gebiet: Gütland, Kolbing, Kam-belsch, Senstau, Sobnowitz (Domäne, Gemeinde, Forst-bezirk), Mittel-Golmfau, Groß-Golmfau, Postefau.

Auf polnischer Seite: Gütland, Wiesenau, Wählsberg, Mahlin, Dalwin, Scherpingen, Kobierschin, Groß-Roschau, Klein-Golmfau, Groß-Nierau, Kamerau, Kamerau-osen, Rgl. Borspohl.

Stimmführendes Mitglied der deutschen Delegation ist Regierungsrat Präsident Hoerster, erster Vertreter ist Landrat v. Martius, zweiter Vertreter ist Hauptmann Reich. Ferner sind der deutschen Delegation Regierungs-assessor Wendt und Katasterlandmesser Heuer zugeteilt. Die Interessen der Freien Stadt Danzig werden durch Ober-bürgermeister Sahm, den Stadtrat Dr. Schwarz und den Stadtmessungsdirektor Bied wahrgenommen. Außerdem werden für besondere Zwecke Sachverständige hinzugezogen.

Nach Beendigung der örtlichen Verhandlungen in der Sektion D wird die Grenzkommission über die Grenzführung an diesem Teile der Freistaatsgrenze entscheiden. Die Ent-scheidung der Grenzkommission wird amtlich bekanntgegeben; hierbei wird mitgeteilt werden, ob und in welcher Weise gegen diese Entscheidung Einspruch erhoben werden kann.

Polnische Erschießung eines Joppoter Fischers.

Seit das Gebiet hinter Joppot dem polnischen Staate gehört, schweben die Joppoter Fischer in ständiger Lebens-gefahr. Unlängst wurden sie bei der Ausübung ihres Be-rufes von polnischen Soldaten mit Maschinengewehren be-schossen, weil sie angeblich die polnische Hoheitsgrenze über-fahren hatten. Die Grenze zwischen dem Freistaat und Polen bildet bekanntlich der Mangelbach. Früher ging sein Bett gerade in die See. Seit einiger Zeit hat sich der Lauf wegen der Düne nur einige Meter vom Strande nach rechts ab-gehogen. Die Polen behaupten nun, daß diese neue Linie die Grenze sei. Und dieser Umstand hat am Dienstag früh dem 62 Jahre alten Fischer Mählsberg sogar das Leben gekostet. Mit seinem Sohne hatte er die Nacht hindurch gefischt. Als sie Dienstag früh zurückkehrten, besand sich ihr Boot in n e r h a s b der durch den natürlichen Lauf des Mangelbaches ge-bildeten Grenze. Trodem fiel ein Warnungsschuß und gleich darauf ein scharfer Schuß, der den alten M. in den Bauch traf. Er wurde in das Danziger Krankenhaus ge-schafft. Die vorgenommene Operation konnte ihn jedoch nicht mehr retten: abends 7 Uhr starb der Alte. Die Freiheit seiner geliebten See brachte ihm den Tod.

Das Schicksal des alten Fischers ist ein Drama unserer Tage, das jeden an Herz und Hirn packen muß. Fischer teilen uns mit, daß Warnungsschuße auf See fast gar nicht gehört werden. Dazu wäre eine Sirene notwendig. Wie der Sohn M. beklundete, soll sein Vater von einem polnischen Offizier erschossen worden sein!

Seit kurzer Zeit wird die Grenzkontrolle bei Joppot von polnischer Seite überaus hart gehandhabt. Man läßt nicht einmal Arbeiter durch, die zu ihrer Beschäftigung wollen. Gekern gegen Mittag schossen polnische Matrosen aus Kon-greßpolen etwa 20 Schüsse mindestens auf Arbeiter, die dies-seits der Grenze ihr Kartoffelfeld bearbeiteten. Zwei Schüsse trafen sogar das Restaurant Bergschlößchen. Weil das Land von dem polnischen Gaur Kolibien gepachtet ist, behaupten die Polen, daß es polnisches Gebiet ist! Die armen Leute muß-ten flüchten, um wenigstens ihr Leben zu retten.

Jeder ernste Mensch fragt sich, wie ist es nur möglich, daß so leichtfertig mit Menschenleben gespielt werden kann. Und wo sollen diese Dinge schließlich noch hinführen? Wann wird auch einmal das unabhängige „F. W.“ gegen solche blutigen Ausschreitungen Einspruch erheben?!

Ein leuter Schiedspruch.

Die Löhne der Straßenbahnarbeiter sind kürzlich durch den Spruch eines Schiedsgerichtes neu geregelt worden. Darnach beträgt der Stundenlohn für gelernte Arbeiter in Zukunft 2,80—3,40 Mt., für Angelernte 3,10 Mt., für Unge-lernnte 1,50—2,80 Mt., für Arbeiter 3,55 Mt. und für weibliche Arbeiter 1,55—2,05 Mt.

Wenn wir gegen den Schiedspruch selbst nichts sagen wollen, so fordert aber die weitere Arbeit dieses Schieds-gerichtes die schärfste Kritik heraus. Das Schiedsgericht setzte sich zusammen aus zwei Arbeitgebern und zwei Arbeit-nehmern. Als unparteilicher Vorsitzender fungierte ein Amtsrichter. Für seine mühevollen Arbeit bewilligte es sich selbst 700 Mt. Entschädigung, und zwar erzielte der Vor-sitzende 300 Mt. und die vier Beisitzer je 100 Mt. Dabei hatte die Sitzung nur wenige Stunden gedauert. Die Schiedsgerichte dürften sich durch solche Methoden nicht viele Freunde in der Arbeiterschaft und auch beim Unternehmertum erwerben.

Amerikanische Hilfe auch für Danzig.

Die bereits in der Presse angekündigte Aktion der American Relief Administration (Warehouses) ist nunmehr perfekt gewor-den. Auch in Danzig hat dieses Unternehmen ein Lagerhaus. An der neuen Motzku 1, eingerichtet, von dem aus im Reichslokal Danzig Bekleidungen bedient werden sollen. Um seine irdendliche Auffassung auskommen zu lassen, sei gleich bemerkt, daß die viel besprochenen amerikanischen Lebensmittelpakete nicht etwa freihän-dig zum Verkauf gelangen, sondern nur auf Grund eines Bezugs-scheines erhältlich sind, der von den Angehörigen, Freunden oder Bekannten des betr. Danzigers in den Vereinigten Staaten bei irgendeiner Bank gekauft werden kann (für 2-2½ in verschiede-nen Größen). Die Bezugsscheine für die Lebensmittelpakete wer-den dann von den betr. Verwandten usw. in Amerika an ihre An-gehörigen im Freistaat Danzig geschickt und können von letzteren im Lagerhaus gegen ein bereits fertig gepacktes Lebensmittelpaket umgetauscht werden. Die Auslieferung erfolgt ab Montag der kommenden Woche im Lagerhaus von 8½ bis 3 Uhr werktäglich. — Wer sich deshalb solche Bezugsscheine beschaffen will, der schreibe an seine Verwandten, Freunde und Bekannten in den Ver-einigten Staaten, Postkarten mit Aufforderung über den Zweck des Unter-nehmens setzen im Lagerhaus zur Verfügung. Sie können zur Bemerkung an die amerikanischen Verwandten usw. benutzt werden, deren genaue Adresse jedoch bekannt sein muß.

Die Erfolge der Überwachungsabteilung des Waffenschiff-amtes.

Die Erfolge der Überwachungsabteilung des Waffenschiff-amtes haben erhebliche Mengen von Versteuern und wertigen Waren beschlagnahmt können, die im Schleißhafen vertrieben wurden oder aber die Grenzen der Freistadt Danzig geschmuggelt werden sollten. Im ganzen sind folgende Mengen beschlagnahmt und der Allgemeinheit zugeführt: 845 Mr. Kopek, 1104 Pf. Butter, 8846 Stück Eier, 87½ Ztr. Kartoffeln, 88 Ztr. Fisch, 87 Ztr. Fleisch, 149 Pf. Wurst, 60 Pf. Speck, 4 Ztr. Gerste 1 Ztr. Getreide, 1½ Ztr. Mehl, 70 Pf. Zwiebeln, 6000 Stück Zigaretten, 100 Kisten Schokolade, 2 Stück Leder, 12 Stück Seife, 164 Pf. Gemenge. — Ursprünglich war die Abfertigung der Grenze von der Überwachungsabteilung vorgenommen, jetzt hat die Grenzüber-wachung diese Aufgabe übernommen. Die Grenze wird nunmehr noch strenger abgepaßt. Nach Wachen zu, in der Gegend von Joppot sind gleichfalls Posten aufgestellt, die verhindern sollen, daß Zigaretten, Zigaretten und sonstige Sachen nach Polen ohne Erlaubnis ausgeführt werden.

Der Staffellauf „Quer durch Danzig“.

Die erste große diesjährige Veranstaltung des Lerna- und Freizeitvereins „Preußen“ der Staffellauf „Quer durch Danzig“ stellt in Bezug auf die Beteiligung einen Rekord dar. Es nahmen insgesamt 720 Starter teil, die sich auf 22 Mannschaf-ten in der Schüler-Jugend und Hauptklasse verteilten. Der Lauf beginnt um 2 Uhr. Ziel für alle Mannschaften ist der Schier-Platz. Anschließend um 8 Uhr spielt L. u. F. V. Preußen im Fußball gegen die Sicherheitswehr.

Barockhaus in Danzig. Auch diesmal wird das Danziger Sommerbarockhaus das im Gegensatz zu seiner Bestimmung die Be-zichnung „Wintergarten“ führt, mit Beginn des Mai wieder den Danziguern seine Pforten erschließen. Der schriftliche Ausbau, der ihm in räumlicher und innerer Ausstattung seit der Übernahme durch die jetzige Direktion K. Schmidt in so hohem Maße geworden ist, ist auch in diesem Jahre weiter fortgesetzt worden. Das Innere der Räume ist völlig renoviert, Verbesserungen ver-schiedenster Art sind getroffen. Im Vordergebäude ist eine Diale-tingerichtet, die den Gästen und Besuchern namentlich nach der Fortsetzung zur Verfügung steht und deren künstlerische Leistung dem aus den Künstlerkreisen im Danziger Hof bestens bekannten Opernsänger K. Karubach unterstellt ist. Die Eröffnung der diesjährigen Spielzeit des Wintergartens ist auf den 1. Mai an-gelegt. Das Eröffnungsprogramm ist mit Geschick zusammen-geleitet. Die Direktion hat sich nur werthvolle Kräfte für diese Saison gekiebert und durch Augenschein ihre Qualitäten bewerten können. Das erste Mai-Programm ist mit 9 Nummern besetzt, die alle Gebiete des Barockhauses repräsentieren. Das Orchester hat an der allgemeinen Förderung des Instituts gleichen Anteil gehabt. Auch hier sind Verbesserungen der Leistungen bemerkbar. Somit eröffnet sich dem Wintergarten die Aussicht auf eine recht gute Annahme des Publikums.

Gefährter Entführer. Der angebliche russische Oberleutnant (Buchhalter) Alexander Popow, der durch Vorspiegelung falscher Geldbeträge bis in Höhe von 400 Mark erschwindelt und eine 15-jährige Handelschülerin entführt hatte, konnte festgenommen und dem Gericht zugeführt werden. B. hat das unglückliche Opfer zur Begehung dieser unehrenhaften Handlung dadurch gezwungen, indem er sie mit einem gezackten Dolch zu erstechen drohte, falls sie nicht auf seine Wünsche einkam. Die Schülerin konnte den Eltern wieder zugeführt werden.

Wochenplan des Danziger Stadttheaters: Montag, den 26. April, abends 7 Uhr: „Nachbarn“. Dienstag, abends 7 u., zum 1. Male: „Nürnberg“. Mittwoch: „Die Hugenotten“. Donner-stag: „Die Fledermaus“. Freitag: (Gastspielreise) Gastspiel des Kammerängers Robert Gutt von der Berliner Staatsoper „Lohengrin“ (Lohengrin — Robert Gutt a. G.). Sonnabend, den 1. Mai, abends 7 Uhr: (Gastspielreise) Gastspiel des Kammer-sängers Robert Gutt von der Berliner Staatsoper: „Martha“ (Ugonel — Robert Gutt a. G.). Sonntag, den 2. Mai, abends 7½ Uhr: zum 10. und letzten Male: „Peer Gynt“.

Bereits Arbeiter-Jugend Danzig. Am Sonntag, den 25. April, findet eine Tagestour nach dem Bantauer See statt. Führer sind die Jugendfreunde Kubert und Schneider. Treffpunkt 7 Uhr morgens auf dem Heumarkt. Abends 7 Uhr findet im Jugend-heim, Weichselbrückenringgasse 1/2 Gefelliges Beisammensein statt.

Polizeibericht vom 24. April 1920. Verhaftet: 5 Personen, darunter 1 wegen Diebstahls, 1 wegen Unterschlagung, und 3 in Polizeihast. — Gefunden: 1 roibraunes Hornmanntel mit 1,70 Mark; 1 goldenes Kettenarmband; 1 zweifarbiger Handwagen, ab-zuholen aus dem Hundeburen des Polizeipräsidenten. — Zugelassen: 1 gelb- und weiß-gefleckter Windhund, abzuholen von Herrn Franz Lange, Am braufenden Wasser 3; 1 junger schwarz- und weiß-gefleckter Terrier, abzuholen von Herrn Paul Garmisch, Fundogasse 100.

Standesamt.

Todesfälle: Fürsorgeabteilung Kurt Starke, 9 J., 7 M. — Wollschneiderei-Arbeiter Bruno Dand, 50 J., 6 M. — Schneider Johann Schuppik, 59 J., 10 M. — Arbeiter Joseph Dier, 50 J., 6 M. — T. d. Aufsichters Franz Kolinski, totgeb.

Aus dem Freistaatsbezirk.

Bereits Arbeiter-Jugend Chra. Am Sonntag, den 25. April, treffen sich die Mitglieder des Vereins um 4 Uhr am Jugendheim zu gemeinsamen Waldspielen.

Telegramme.

Die „Glaube“ zwischen Frankreich und England. — Rotterdam, 23. April. Zur Konferenz in San Remo be-merkt die „Times“, kein Staatsmann sei ruhig genug, den Frieden von Versailles zu vernichten oder Frankreich und England einander zu entfremden. Sie erwähnt zum Schluß die eine Seite zum Entgegenkommen und warnt die andere vor einem kühnen Auftreten. „Westminster Gazette“ schreibt: Wir würden dem französischen Volk keinen Dienst erweisen, wenn wir es in der Überzeugung bestärkten, das englische Volk stehe unbedingt hinter Millerand und Lloyd. Im Grunde wollen wir dasselbe wie das französische Volk. Die Entwaffnung Deutschlands, so daß es keine Bedrohung für seine Nachbarn bilde, die Bezahlung einer ansehnlichen Summe und erträgliche Beziehungen mit Deutschland. — Chefredakteur Adolf Bartel. Verantwortlich für das polnische Teil Adolf Bartel, für den wapolitischen Teil und die Unterhaltungsbeilage Ernst Soops, für die Inserate Bruno Gwert. Druckschiff in Danzig. Druck und Verlag J. G. Sch. & Co., Danzig.

Stadtheater Danzig.

Opernhaus Schaper
Sonnabend, den 24. April 1920, abends 7 Uhr
Operkassen C 2.

Wignon

Oper in 4 Akten von Aristide Thomas
Sonnabend, den 25. April 1920, abends 7 Uhr
Operkassen unbesetzt.

Cavalleria rusticana

Drama in 1 Akt von Pietro Mascagni.

Der Bajazzo

Oper in 2 Akten und 1 Vorspiel von Umberto Biondi
Sonnabend, den 25. April 1920, abends 7 Uhr
Operkassen D 2

Nachtbeleuchtung

abends 8 Uhr bis 11 Uhr

Künstlerspiele

Einladung zum Künstlerkonzert
am Sonntag, den 25. April 1920, abends 8 Uhr
im Saal des Künstlervereins

Das April-Programm:

1. Die Kunst der Färberei, von Frau Ruth
2. Die Kunst der Weberei, von Frau Paul Göbel,
3. Die Kunst der Stickerei, von Frau
4. Die Kunst der Applikation, von Frau
5. Die Kunst der Stickerei, von Frau

6. Die Kunst der Stickerei, von Frau
7. Die Kunst der Stickerei, von Frau
8. Die Kunst der Stickerei, von Frau
9. Die Kunst der Stickerei, von Frau
10. Die Kunst der Stickerei, von Frau

11. Die Kunst der Stickerei, von Frau
12. Die Kunst der Stickerei, von Frau
13. Die Kunst der Stickerei, von Frau
14. Die Kunst der Stickerei, von Frau
15. Die Kunst der Stickerei, von Frau

16. Die Kunst der Stickerei, von Frau
17. Die Kunst der Stickerei, von Frau
18. Die Kunst der Stickerei, von Frau
19. Die Kunst der Stickerei, von Frau
20. Die Kunst der Stickerei, von Frau

21. Die Kunst der Stickerei, von Frau
22. Die Kunst der Stickerei, von Frau
23. Die Kunst der Stickerei, von Frau
24. Die Kunst der Stickerei, von Frau
25. Die Kunst der Stickerei, von Frau

26. Die Kunst der Stickerei, von Frau
27. Die Kunst der Stickerei, von Frau
28. Die Kunst der Stickerei, von Frau
29. Die Kunst der Stickerei, von Frau
30. Die Kunst der Stickerei, von Frau

31. Die Kunst der Stickerei, von Frau
32. Die Kunst der Stickerei, von Frau
33. Die Kunst der Stickerei, von Frau
34. Die Kunst der Stickerei, von Frau
35. Die Kunst der Stickerei, von Frau

36. Die Kunst der Stickerei, von Frau
37. Die Kunst der Stickerei, von Frau
38. Die Kunst der Stickerei, von Frau
39. Die Kunst der Stickerei, von Frau
40. Die Kunst der Stickerei, von Frau

41. Die Kunst der Stickerei, von Frau
42. Die Kunst der Stickerei, von Frau
43. Die Kunst der Stickerei, von Frau
44. Die Kunst der Stickerei, von Frau
45. Die Kunst der Stickerei, von Frau

46. Die Kunst der Stickerei, von Frau
47. Die Kunst der Stickerei, von Frau
48. Die Kunst der Stickerei, von Frau
49. Die Kunst der Stickerei, von Frau
50. Die Kunst der Stickerei, von Frau

51. Die Kunst der Stickerei, von Frau
52. Die Kunst der Stickerei, von Frau
53. Die Kunst der Stickerei, von Frau
54. Die Kunst der Stickerei, von Frau
55. Die Kunst der Stickerei, von Frau

56. Die Kunst der Stickerei, von Frau
57. Die Kunst der Stickerei, von Frau
58. Die Kunst der Stickerei, von Frau
59. Die Kunst der Stickerei, von Frau
60. Die Kunst der Stickerei, von Frau

61. Die Kunst der Stickerei, von Frau
62. Die Kunst der Stickerei, von Frau
63. Die Kunst der Stickerei, von Frau
64. Die Kunst der Stickerei, von Frau
65. Die Kunst der Stickerei, von Frau

66. Die Kunst der Stickerei, von Frau
67. Die Kunst der Stickerei, von Frau
68. Die Kunst der Stickerei, von Frau
69. Die Kunst der Stickerei, von Frau
70. Die Kunst der Stickerei, von Frau

71. Die Kunst der Stickerei, von Frau
72. Die Kunst der Stickerei, von Frau
73. Die Kunst der Stickerei, von Frau
74. Die Kunst der Stickerei, von Frau
75. Die Kunst der Stickerei, von Frau

76. Die Kunst der Stickerei, von Frau
77. Die Kunst der Stickerei, von Frau
78. Die Kunst der Stickerei, von Frau
79. Die Kunst der Stickerei, von Frau
80. Die Kunst der Stickerei, von Frau

81. Die Kunst der Stickerei, von Frau
82. Die Kunst der Stickerei, von Frau
83. Die Kunst der Stickerei, von Frau
84. Die Kunst der Stickerei, von Frau
85. Die Kunst der Stickerei, von Frau

86. Die Kunst der Stickerei, von Frau
87. Die Kunst der Stickerei, von Frau
88. Die Kunst der Stickerei, von Frau
89. Die Kunst der Stickerei, von Frau
90. Die Kunst der Stickerei, von Frau

91. Die Kunst der Stickerei, von Frau
92. Die Kunst der Stickerei, von Frau
93. Die Kunst der Stickerei, von Frau
94. Die Kunst der Stickerei, von Frau
95. Die Kunst der Stickerei, von Frau

96. Die Kunst der Stickerei, von Frau
97. Die Kunst der Stickerei, von Frau
98. Die Kunst der Stickerei, von Frau
99. Die Kunst der Stickerei, von Frau
100. Die Kunst der Stickerei, von Frau

101. Die Kunst der Stickerei, von Frau
102. Die Kunst der Stickerei, von Frau
103. Die Kunst der Stickerei, von Frau
104. Die Kunst der Stickerei, von Frau
105. Die Kunst der Stickerei, von Frau

106. Die Kunst der Stickerei, von Frau
107. Die Kunst der Stickerei, von Frau
108. Die Kunst der Stickerei, von Frau
109. Die Kunst der Stickerei, von Frau
110. Die Kunst der Stickerei, von Frau

111. Die Kunst der Stickerei, von Frau
112. Die Kunst der Stickerei, von Frau
113. Die Kunst der Stickerei, von Frau
114. Die Kunst der Stickerei, von Frau
115. Die Kunst der Stickerei, von Frau

116. Die Kunst der Stickerei, von Frau
117. Die Kunst der Stickerei, von Frau
118. Die Kunst der Stickerei, von Frau
119. Die Kunst der Stickerei, von Frau
120. Die Kunst der Stickerei, von Frau

121. Die Kunst der Stickerei, von Frau
122. Die Kunst der Stickerei, von Frau
123. Die Kunst der Stickerei, von Frau
124. Die Kunst der Stickerei, von Frau
125. Die Kunst der Stickerei, von Frau

126. Die Kunst der Stickerei, von Frau
127. Die Kunst der Stickerei, von Frau
128. Die Kunst der Stickerei, von Frau
129. Die Kunst der Stickerei, von Frau
130. Die Kunst der Stickerei, von Frau

131. Die Kunst der Stickerei, von Frau
132. Die Kunst der Stickerei, von Frau
133. Die Kunst der Stickerei, von Frau
134. Die Kunst der Stickerei, von Frau
135. Die Kunst der Stickerei, von Frau

136. Die Kunst der Stickerei, von Frau
137. Die Kunst der Stickerei, von Frau
138. Die Kunst der Stickerei, von Frau
139. Die Kunst der Stickerei, von Frau
140. Die Kunst der Stickerei, von Frau

141. Die Kunst der Stickerei, von Frau
142. Die Kunst der Stickerei, von Frau
143. Die Kunst der Stickerei, von Frau
144. Die Kunst der Stickerei, von Frau
145. Die Kunst der Stickerei, von Frau

146. Die Kunst der Stickerei, von Frau
147. Die Kunst der Stickerei, von Frau
148. Die Kunst der Stickerei, von Frau
149. Die Kunst der Stickerei, von Frau
150. Die Kunst der Stickerei, von Frau

151. Die Kunst der Stickerei, von Frau
152. Die Kunst der Stickerei, von Frau
153. Die Kunst der Stickerei, von Frau
154. Die Kunst der Stickerei, von Frau
155. Die Kunst der Stickerei, von Frau

156. Die Kunst der Stickerei, von Frau
157. Die Kunst der Stickerei, von Frau
158. Die Kunst der Stickerei, von Frau
159. Die Kunst der Stickerei, von Frau
160. Die Kunst der Stickerei, von Frau

161. Die Kunst der Stickerei, von Frau
162. Die Kunst der Stickerei, von Frau
163. Die Kunst der Stickerei, von Frau
164. Die Kunst der Stickerei, von Frau
165. Die Kunst der Stickerei, von Frau

166. Die Kunst der Stickerei, von Frau
167. Die Kunst der Stickerei, von Frau
168. Die Kunst der Stickerei, von Frau
169. Die Kunst der Stickerei, von Frau
170. Die Kunst der Stickerei, von Frau

171. Die Kunst der Stickerei, von Frau
172. Die Kunst der Stickerei, von Frau
173. Die Kunst der Stickerei, von Frau
174. Die Kunst der Stickerei, von Frau
175. Die Kunst der Stickerei, von Frau

176. Die Kunst der Stickerei, von Frau
177. Die Kunst der Stickerei, von Frau
178. Die Kunst der Stickerei, von Frau
179. Die Kunst der Stickerei, von Frau
180. Die Kunst der Stickerei, von Frau

181. Die Kunst der Stickerei, von Frau
182. Die Kunst der Stickerei, von Frau
183. Die Kunst der Stickerei, von Frau
184. Die Kunst der Stickerei, von Frau
185. Die Kunst der Stickerei, von Frau

186. Die Kunst der Stickerei, von Frau
187. Die Kunst der Stickerei, von Frau
188. Die Kunst der Stickerei, von Frau
189. Die Kunst der Stickerei, von Frau
190. Die Kunst der Stickerei, von Frau

191. Die Kunst der Stickerei, von Frau
192. Die Kunst der Stickerei, von Frau
193. Die Kunst der Stickerei, von Frau
194. Die Kunst der Stickerei, von Frau
195. Die Kunst der Stickerei, von Frau

196. Die Kunst der Stickerei, von Frau
197. Die Kunst der Stickerei, von Frau
198. Die Kunst der Stickerei, von Frau
199. Die Kunst der Stickerei, von Frau
200. Die Kunst der Stickerei, von Frau

201. Die Kunst der Stickerei, von Frau
202. Die Kunst der Stickerei, von Frau
203. Die Kunst der Stickerei, von Frau
204. Die Kunst der Stickerei, von Frau
205. Die Kunst der Stickerei, von Frau

206. Die Kunst der Stickerei, von Frau
207. Die Kunst der Stickerei, von Frau
208. Die Kunst der Stickerei, von Frau
209. Die Kunst der Stickerei, von Frau
210. Die Kunst der Stickerei, von Frau

211. Die Kunst der Stickerei, von Frau
212. Die Kunst der Stickerei, von Frau
213. Die Kunst der Stickerei, von Frau
214. Die Kunst der Stickerei, von Frau
215. Die Kunst der Stickerei, von Frau

216. Die Kunst der Stickerei, von Frau
217. Die Kunst der Stickerei, von Frau
218. Die Kunst der Stickerei, von Frau
219. Die Kunst der Stickerei, von Frau
220. Die Kunst der Stickerei, von Frau

221. Die Kunst der Stickerei, von Frau
222. Die Kunst der Stickerei, von Frau
223. Die Kunst der Stickerei, von Frau
224. Die Kunst der Stickerei, von Frau
225. Die Kunst der Stickerei, von Frau

226. Die Kunst der Stickerei, von Frau
227. Die Kunst der Stickerei, von Frau
228. Die Kunst der Stickerei, von Frau
229. Die Kunst der Stickerei, von Frau
230. Die Kunst der Stickerei, von Frau

231. Die Kunst der Stickerei, von Frau
232. Die Kunst der Stickerei, von Frau
233. Die Kunst der Stickerei, von Frau
234. Die Kunst der Stickerei, von Frau
235. Die Kunst der Stickerei, von Frau

236. Die Kunst der Stickerei, von Frau
237. Die Kunst der Stickerei, von Frau
238. Die Kunst der Stickerei, von Frau
239. Die Kunst der Stickerei, von Frau
240. Die Kunst der Stickerei, von Frau

241. Die Kunst der Stickerei, von Frau
242. Die Kunst der Stickerei, von Frau
243. Die Kunst der Stickerei, von Frau
244. Die Kunst der Stickerei, von Frau
245. Die Kunst der Stickerei, von Frau

246. Die Kunst der Stickerei, von Frau
247. Die Kunst der Stickerei, von Frau
248. Die Kunst der Stickerei, von Frau
249. Die Kunst der Stickerei, von Frau
250. Die Kunst der Stickerei, von Frau

251. Die Kunst der Stickerei, von Frau
252. Die Kunst der Stickerei, von Frau
253. Die Kunst der Stickerei, von Frau
254. Die Kunst der Stickerei, von Frau
255. Die Kunst der Stickerei, von Frau

256. Die Kunst der Stickerei, von Frau
257. Die Kunst der Stickerei, von Frau
258. Die Kunst der Stickerei, von Frau
259. Die Kunst der Stickerei, von Frau
260. Die Kunst der Stickerei, von Frau

261. Die Kunst der Stickerei, von Frau
262. Die Kunst der Stickerei, von Frau
263. Die Kunst der Stickerei, von Frau
264. Die Kunst der Stickerei, von Frau
265. Die Kunst der Stickerei, von Frau

266. Die Kunst der Stickerei, von Frau
267. Die Kunst der Stickerei, von Frau
268. Die Kunst der Stickerei, von Frau
269. Die Kunst der Stickerei, von Frau
270. Die Kunst der Stickerei, von Frau

271. Die Kunst der Stickerei, von Frau
272. Die Kunst der Stickerei, von Frau
273. Die Kunst der Stickerei, von Frau
274. Die Kunst der Stickerei, von Frau
275. Die Kunst der Stickerei, von Frau

276. Die Kunst der Stickerei, von Frau
277. Die Kunst der Stickerei, von Frau
278. Die Kunst der Stickerei, von Frau
279. Die Kunst der Stickerei, von Frau
280. Die Kunst der Stickerei, von Frau

281. Die Kunst der Stickerei, von Frau
282. Die Kunst der Stickerei, von Frau
283. Die Kunst der Stickerei, von Frau
284. Die Kunst der Stickerei, von Frau
285. Die Kunst der Stickerei, von Frau

286. Die Kunst der Stickerei, von Frau
287. Die Kunst der Stickerei, von Frau
288. Die Kunst der Stickerei, von Frau
289. Die Kunst der Stickerei, von Frau
290. Die Kunst der Stickerei, von Frau

291. Die Kunst der Stickerei, von Frau
292. Die Kunst der Stickerei, von Frau
293. Die Kunst der Stickerei, von Frau
294. Die Kunst der Stickerei, von Frau
295. Die Kunst der Stickerei, von Frau

296. Die Kunst der Stickerei, von Frau
297. Die Kunst der Stickerei, von Frau
298. Die Kunst der Stickerei, von Frau
299. Die Kunst der Stickerei, von Frau
300. Die Kunst der Stickerei, von Frau

301. Die Kunst der Stickerei, von Frau
302. Die Kunst der Stickerei, von Frau
303. Die Kunst der Stickerei, von Frau
304. Die Kunst der Stickerei, von Frau
305. Die Kunst der Stickerei, von Frau

306. Die Kunst der Stickerei, von Frau
307. Die Kunst der Stickerei, von Frau
308. Die Kunst der Stickerei, von Frau
309. Die Kunst der Stickerei, von Frau
310. Die Kunst der Stickerei, von Frau

311. Die Kunst der Stickerei, von Frau
312. Die Kunst der Stickerei, von Frau
313. Die Kunst der Stickerei, von Frau
314. Die Kunst der Stickerei, von Frau
315. Die Kunst der Stickerei, von Frau

316. Die Kunst der Stickerei, von Frau
317. Die Kunst der Stickerei, von Frau
318. Die Kunst der Stickerei, von Frau
319. Die Kunst der Stickerei, von Frau
320. Die Kunst der Stickerei, von Frau

321. Die Kunst der Stickerei, von Frau
322. Die Kunst der Stickerei, von Frau
323. Die Kunst der Stickerei, von Frau
324. Die Kunst der Stickerei, von Frau
325. Die Kunst der Stickerei, von Frau

326. Die Kunst der Stickerei, von Frau
327. Die Kunst der Stickerei, von Frau
328. Die Kunst der Stickerei, von Frau
329. Die Kunst der Stickerei, von Frau
330. Die Kunst der Stickerei, von Frau

331. Die Kunst der Stickerei, von Frau
332. Die Kunst der Stickerei, von Frau
333. Die Kunst der Stickerei, von Frau
334. Die Kunst der Stickerei, von Frau
335. Die Kunst der Stickerei, von Frau

336. Die Kunst der Stickerei, von Frau
337. Die Kunst der Stickerei, von Frau
338. Die Kunst der Stickerei, von Frau
339. Die Kunst der Stickerei, von Frau
340. Die Kunst der Stickerei, von Frau

Hotel Danziger Hof

Wintergarten

Täglich Abend-Konzerte
Kapelle Steffi - 9 Solisten
Nachmittags 4-Uhr-TEE
Steffi-Konzerte
Sonntags von 1-3 Uhr Tafelmusik

Jeden Donnerstag
Tanz-TEE
Jeden Sonnabend
Reunion

Eigene Konditorei

Warme u. kalte
Küche

Café Hansa

Tel. 3566

Hundegasse 110 Tel. 3566

Jeden Abend:
Erstklassiges Künstler-Konzert.

Gedr. Zalesky.

Raucher dank!

Das neue Vaterunser.
Buchhandlung Volkswacht,
Spendhaus 6 und Filiale Paradiesgasse 32.

Das neue Vaterunser.

Das neue Vaterunser.
Preis 1,50 Mk.

Buchhandlung Volkswacht,
Spendhaus 6 und Filiale Paradiesgasse 32.

Volkspflege

Bewerkschaftlich-Genossenschaftliche
Versicherungsgesellschaft
Mittelschichtliche
Günstige Tarife für
Erwachsene und Kinder
Kein Polstererfall.
- Sterbekasse. -
Auskunft in den Büros
der Arbeiterorganisationen
und von der
Geschäftsstelle 16 Danzig
Bruno Schmidt,
Mattenboden 35

Haaren fertige (6027)

Zöpfe

sauber und billig.
E. Gabel,
Breitgasse 116.
Haarekaufe; höchst. Preis.

Frauenhuhn!
Bericht: Frauen fallen
nicht leicht um. Brochüre
über ein hygien. Schuhart-
legenden Hüftporto beiliegend.
Rohr-Verband, 1969
Rüch 11, Sonnenstr. 3

Reichsbund der Kriegsgeschädigten, Kriegs- teilnehmer und Kriegshinterbliebenen

Ortsgruppe Danzig Geschäftsstelle Jopengasse 24.
Mitgliederversammlung
findet am Montag, den 26. April 1920,
um 6 Uhr abends im Bildungshaus, Hinter-
gasse 10 statt.
Tagesordnung: 1. Vorstandswahl. 2. Wahl
eines Delegierten zum Bundestag. 3. Verschiedenes.
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mit-
glieder ist unbedingt erforderlich. Als Ausweis
mit Mitgliedskarte oder Aufnahmebescheinigung.
Der Vorstand, gez. Witt.

Sattler- u. Tapezierer-Verband

Filiale Danzig.
Am Montag, den 26. April, abends 8 Uhr,
Händlergasse 49 erste gemeinsame
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Wahl des gemeinsamen Vorstandes.
2. Festlegung der Beiträge.
3. Verschiedenes.
Kollegen erscheint pünktlich und vollzählig
zu dieser Versammlung.
Für den Sattlerverband: Löwenthal.
Für den Tapeziererverband: Plettner.

Holdingshausen & Co.

Kommanditgesellschaft
Gartenbaubetrieb, Groß- und Kleinhandel.
Einem geschätzten Publikum von Danzig
und Umgebung zeigen wir hiermit an, daß
wir den Gartenbaubetrieb des Herrn Georg
Schmidt, Schellmühl, Schellmühlweg 3, 5
in vollem Umfange übernommen haben. Es
wird stets unser Bestreben sein, unsere wert-
volle Kundschaft nach besten Kräften zu
befriedigen. Wir bitten unser Unternehmen gütigst
unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Holdingshausen & Co.
10737

Kaffeehaus Bünergarten

Karlsplatz Danzig 17
Sonnabend, den 25. April
Großes Tanzkränzchen
Gute Musik. Anfang 4 Uhr
M. Steppuhn.

R. A. Neubeyers Etablissement

Neuburger Weg 3
Sonnabend und Sonntag
Anfang 8 Uhr. Anfang 4 Uhr
Tanzkränzchen.
Es ladet freundlich ein Der Wirt.

Café Seeger

Karlsplatz Danzig 30. Fernruf 2276
Jeden Sonntag
Großes Tanzkränzchen
Gute Musik. Anfang 4 Uhr

Zur Ostbahn, ohne

Jeden Sonntag
Tanz-Kränzchen
Anfang 8 Uhr Franz Mathias.

Weichselmünde.

Restaurant Zöllner, Festungsaia 13
Sonntag, den 25. April
Großes Tanzkränzchen.
Anfang 8 Uhr
weitere Programme (Karten) bei der H. Zöllner.

Filz- Velour- Hüte

für Damen und Herren
werden ausschließlich in unserer eigenen Fabrik nach
letzter Form bei sorgfältigster Ausführung
umgepresst,
gewaschen und gefärbt.
Stroh- und Filzhutfabrik
Hut-Basar zum Strauß
Ansehensstelle
am Lawendegasse Nr. 6-7
(gegenüber der Markthalle).

Damen-Konfektion



Neue Modelle

für Frühjahr und Sommer

Waschkleider

| | | |
|--------------|------------------------------|-------------------|
| Lilien-Kleid | lang, garniert | 90 ⁰⁰ |
| Volle-Kleid | weiß mit farbiger Stickerei | 150 ⁰⁰ |
| Volle-Kleid | leichte Form, reich bestickt | 198 ⁰⁰ |
| Volle-Kleid | gehäut, mit Handgarnitur | 235 ⁰⁰ |

Billige Wasch-Blusen

| | | |
|--------------|----------------------------|------------------|
| Volle-Bluse | bestickt, in vielen Farben | 26 ⁵⁰ |
| Lilien-Bluse | Jugendliche Form | 28 ⁵⁰ |
| Volle-Bluse | weiß, mit Einsatz | 32 ⁰⁰ |
| Volle-Bluse | weiß, edelst. garniert | 58 ⁰⁰ |
| Volle-Bluse | weiß, lang, garniert | 72 ⁰⁰ |

FREYMAN

1070

B. Stellmacher & Co.

Elektromotoren-Werk

Danzig, Langenmarkt 21, Langfuhr, Marienstrasse 22, Klein-Hammerweg 5
Fernsprecher 2253 - 1919

Abteilung A.
Motorenbau- und Reparatur-
Werkstatt
Installation elektr. Kraft-, Licht- u. Schwach-
stromanlagen, Werkstatt für mechanische u.
elektrische Instrumente, Zündapparat und
Spezial für Expansionsmotoren



Abteilung B.
Installationsbureau für
Gas, Wasser u. Kanalisation, Bauklimperel
Spezialität:
Hygienische Einrichtungen
Ingenieurbesuche und Kostenanschläge
pünktlich kostenlos.

Abteilung C.
Akkuumulatoren-Werkstatt für transportable Akkuumulatoren - Überwachung u. Reparaturen stationärer Batterien.
Eigene Laborstation.

Unfertigung feiner Herren- u. Damenmoden

nach Maß. (1075)
Umarbeitungen, Reparaturen und Kunst-
stopferei werden sauber ausgeführt.
- Prima Stoffe am Lager. -



Rähmscher

Schnupftabak

ist seit 1899 in allen Kreisen beliebt.
Rähmscher wird nach eigenem
Verfahren, durch welches der
Schnupftabak eine besondere
Würde erhält, mit Stengelbrand
verarbeitet und ca. 2 Stunden
gekadelt.
Rähmscher ist garantiert rein
und wird unter Beobachtung pein-
lichster Sauberkeit ohne Ersatz-
und Farbstoffe hergestellt.
Rähmscher ist zu haben in den
durch Aushang kenntlich gemachten
Geschäften.
Tabakfabrik
B. Schmidt Nachf.
Fuhrmann & Meloch
Fabrikverkauf 5176
Einzelverkauf 2127 Danzig, Rähm 16

Franz Dickomey

Frauengasse 23, 2. Frauengasse 23, 2.

Stubbenholz

für Haushalt und Kesselheizung liefert in
guter kerniger Ware unter Garantie die
richtige Menge (1074)
Gemeinnützige Arbeits-
u. Kreditgenossenschaft
Weißmönchenhilfengasse 1/2. - Tel. 394.